

NICHTRAUCHER ZEITUNG

2 2023



Wichtige Informationen für Nichtraucher und abgewöhnungswillige Raucher

Aktiv seit 1975 (!) • Auflage 2.200 • € 10,00 • erscheint vierteljährlich

Zurück an: Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck **! Kein Interesse? Bitte dies auf dem Adressenschild vermerken und in den nächsten Postkasten werfen (unfrankiert und ohne Kuvert)! Werben Sie nach Möglichkeit weitere Mitglieder! Danke!**

Für Karzinogene gibt es keine Konzentrationen, unterhalb derer das Krebsrisiko nicht erhöht ist. Ähnliches gilt für das Gesundheitsrisiko durch Feinstaub und Rauch. Die hohen Nikotinbelastungen in der Außengastronomie zeigen, dass auch ein Rauchverbot in Gastgärten erforderlich wäre. Auch wird der Rauch vom Gastgarten ins rauchfreie Lokal geweht und kann dort ziemlich hohe Konzentrationen erreichen. Auch in halboffenen Cafés waren nichtrauchende Kellner erhöhten Belastungen mit Feinstaub- und tabakspezifischen Karzinogenen ausgesetzt. Rauchwolken sind jedenfalls auch im Freien gefährlich, wenn man sich dort länger aufhält. *M. Neuberger*

Sehr geehrte Leser!



Man kann nur staunen, was alles möglich ist, wenn man die richtige Partei hinter sich hat. Die schwindelerregenden Corona-Förderungen für den Jungbauern- und Seniorenbund in Höhe von 1,04 Mio. Euro sind ein Skandal für sich. Die Rückzahlung wohl selbstverständlich. Was mich aber am meisten wundert, ist die Förderung des Jungbauern-Magazins in Höhe von jährlich 17.100,- Euro durch das Landwirtschaftsministerium. Begründung: Das von der Tiroler Jungbauernschaft/Landjugend herausgebende Magazin wird als Lehrbehelf für Land- und forstwirtschaftliche Schulen empfohlen.

Die **NichtRaucher-Zeitung** eignet sich ganz besonders als Unterrichtsbehelf für alle Schulen in Österreich! Viele Beiträge könnten im Unterricht diskutiert werden, geben Anregungen für Aufsätze und ermöglichen eine intensive Beschäftigung mit dem Thema Rauchen und Nichtrauchen, Umwelt- und Klimaschutz, Gesund-

heit und gesellschaftliches Engagement für eine rauchfreie Zukunft. Dazu bräuchten wir nur ca. 10.000,- Euro im Quartal seitens des Gesundheitsministeriums. Eine lächerliche Summe gegenüber dem Ziel und Zweck einer rauchfreien Jugenderziehung. Natürlich müssten auch die Lehrer mitspielen und unsere Nichtraucher-Materialien (Aufkleber, Poster usw.) im Unterricht einsetzen, sei es als Belohnung für Schüler oder

Nichtraucherschutz ist Prävention

Die Gesundheitspolitik ist in Sachen Prävention nicht sehr viel weitergekommen. Nichtrauchererschutz ist Prävention erster Klasse! Das ist unsere Arbeit seit 1975! Warum erhalten wir nicht solche Förderungen wie das Jungbauern-Magazin?

Die Unvernunft der Raucher kostet dem Staat und damit auch dem nichtrauchenden Steuerzahler über 8 Milliarden Euro Jahr für Jahr. Man

Was alles möglich wäre, wenn...

aufgrund einer Sammelbestellung von Schülerwünschen. Schüler können sich mit diesen Materialien identifizieren und werden als Nichtraucher gestärkt nach dem Motto: „Rauchen kann jeder, aber Nichtrauchen beweist Willensstärke!“ Wir nennen das erfolgreiche Prävention. Offensichtlich fehlt uns die richtige Partei-zugehörigkeit, um zu solchen Fördergeldern zu kommen. Aber der Verein ist und bleibt überparteilich, überkonfessionell und gemeinnützig. So bitten wir die einzelnen Empfänger der **NichtRaucher-Zeitung**, uns mit Spenden zu unterstützen. Zahlschein liegt bei. Danke im Voraus!

will ja die Raucher nicht zu sehr einschränken und nimmt lieber in Kauf, die Nichtraucher weiter zu verärgern: kein gesetzliches Rauchverbot in der Außengastronomie, in Schwimmbädern u. Liegewiesen, in Sportstadien, bei Veranstaltungen im Freien, bei Bus- u. Straßenbahnhaltestellen, vor Eingängen zu Lokalen, Geschäften, Amtsgebäuden usw.

Warum hat die Politik nicht den Mut, gesundheitsschädliches Verhalten wie das Rauchen einzuschränken? Weil Nichtraucher im Gegensatz zu Rauchern nicht aufschreien und leider immer noch zu tolerant sind!

Robert Rockenbauer, Bundesleiter

**Richtige Information führt zum richtigen Handeln!
Lesen Sie unsere Zeitung! Wichtig für Nichtraucher und Raucher!**

Rom plant Rauchverbot im Freien: In der Nähe von Kindern und Schwangeren

Italien zählt bereits zu den EU-Ländern mit den strengsten Rauchverboten. Nun sollen die Regeln noch verschärft werden. Geplant wird, das Rauchverbot aufs Freie auszuweiten, wenn Minderjährige und schwangere Frauen in der Nähe sind, berichtete Gesundheitsminister Orazio Schillaci vor dem Parlament. Die Maßnahme gilt auch für E-Zigaretten.

Der Minister will das seit 20 Jahren geltende Gesetz novellieren, mit dem große Erfolge im Kampf gegen die Nikotinsucht erreicht wurden, berichteten italienische Medien. In Lokalen und Restaurants sollen laut den Plänen des Ministers separate Raucherräume abgeschafft werden. Werbung für Nikotin-Produkte und E-Zigaretten soll verboten werden.

„Angesichts der besorgniserregenden Ausbreitung ungesunder Lebensstile möchte ich den Kampf gegen das Rauchen wieder aufnehmen, das immer noch die Hauptursache für vermeidbare Krankheiten in Italien ist“, sagte der Gesundheitsminister und Arzt. Er bezog sich dabei auf den europäischen Plan zur Krebsbekämpfung

2021, der eine „tabakfreie Generation“ bis 2040 als Ziel hat.

Gesundheitsschutz geht vor

Das neue Gesetz, an dem der Minister arbeitet, wolle die zunehmende Verbreitung neuer Produkte, wie z. B. elektronischer Zigaretten und rauchfreier Tabakprodukte, sowie die zunehmenden Hinweise auf mögliche gesundheitsschädliche Auswirkungen berücksichtigen, so Schillaci.

„Rauchen wird nicht nur für Lungenkrebs verantwortlich gemacht, sondern ist auch der Hauptrisikofaktor für Atemwegs- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen“, erklärte der Minister. Er wolle vermeiden, dass „die vielfältigen Interessen im Zusammenhang mit Tabakerzeugnissen nicht über den Gesundheitsschutz gestellt werden“.

apa, 18.1.2023

Anmerkung RoRo: Wieso sollen nur Kinder und Schwangere schützenswert sein? Wir verlangen den Nichtraucherenschutz für alle Nichtraucher! Ist wohl logisch, oder?

Kinder vor Passivrauchen schützen

Passivrauchen gefährdet massiv die Gesundheit. Im Tabakrauch sind rund 250 giftige und rund 90 krebserregende Substanzen enthalten. Bei erwachsenen Personen lässt Passivrauchen das Risiko eines Lungenkrebses ansteigen und erhöht das Risiko von Herz-Kreislaufkrankheiten.

Nach Angaben des Deutschen Krebsforschungszentrums werden bei Kindern eine ganze Reihe von gesundheitlichen Folgen beobachtet. Hierzu gehören beispielsweise die Schädigung der sich entwickelnden Lunge (durch das Passivrauchen verlangsamt sich das Lungenwachstum), Atemwegsbeschwerden und Atemwegserkrankungen sowie eine beeinträchtigte Lungenfunktion.

(Passiv-) Rauchen in der Schwangerschaft führt zudem häufiger zu Komplikationen wie Fehl-, Früh- und Totgeburten, einer Gewichtsverringering und Verkleinerung des Körpers und Kopfes der Neugeborenen und ist ein Risikofaktor für plötzlichen Kindstod bei Säuglingen. Möglicherweise besteht auch ein Zusammenhang zwischen Passivrauchen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern sowie Übergewicht im Erwachsenenalter.

Deutsche Gesellschaft für Kinder u. Jugendmedizin e.V., 28.11.2022

Statistik

Rauchen ist die am weitesten verbreitete Sucht in Österreich. Etwa jeder fünfte Österreicher raucht täglich. Tabakrauchen (inklusive Passivrauchen) ist in Österreich geschätzt für 16 Prozent aller Todesfälle verantwortlich. Österreich liegt im Europäischen Vergleich bei den täglich Rauchenden über dem Durchschnitt.

Statistik

2,07 Mrd. Euro betrug die Tabaksteuer 2022, um ca. 3 Mio. weniger als 2021. Mit MwSt. sind es ca. 2,7 Mrd. Euro. Ca. 77 % beträgt der Steueranteil. 4.864 Trafikanten (2021: 5.014) erzielten einen Jahresumsatz aus Tabakwaren in Höhe von ca. 3,7 Mrd. Eine 20-Stück-Packung Zigaretten kostet ø 5,50 Euro.

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Verleger:

Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher

Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck

Bundesleiter Robert Rockenbauer (RoRo)

Hersteller:

Wallig, Rossaugasse 1, 6020 Innsbruck

Mitgliedsbeitrag:

Mitgliedsbeitrag 30 Euro inkl. 4 Zeitungen.

Bankverbindung Tiroler Sparkasse:

IBAN: AT56 2050 3000 0007 5960

BIC: SPIHAT22XXX

Offenlegung:

Die *NichtRaucher-Zeitung* dient in erster

Linie der Bewusstseinsstärkung und Aufklärung der Nichtraucher und wird

an Mitglieder kostenlos verteilt.

Veröffentlichungen aus der *NichtRaucher-Zeitung* (NRZ) in anderen Medien sind unter Hinweis der Quelle und Zusendung eines Belegexemplares erwünscht!

Persönlich und telefonisch erreichbar:

Beratungszentrum, Haller Str. 3

6020 Innsbruck

Montag - Freitag

10.15 - 12.30 Uhr, 15 - 18 Uhr

Telefon 0664 / 9302 958, Fax 0512/268025

neu: www.nichtraucherverein.at

nichtraucherschutz@aon.at

Nachsendungen

Die Sonderausgaben I - IV/2021 u. V - VII/2022, können wir Ihnen für 40,- Euro inkl. Versand gerne nachsenden. Anruf oder Mail genügt. Kontakt siehe Impressum links.

Wichtiger Hinweis!

Gendern ist eine sprachliche Veranstaltung, deshalb verzichten wir darauf. Frauen haben bei uns den gleichen Stellenwert wie Männer.

Beigelegter Zahlschein ist für die Jugendaufklärungsarbeit. Damit finanzieren wir den Versand der NRZ mit Plakat oder Aufkleber an Schulen. Der Farbdruck kommt sehr gut an. **Danke für Ihre Unterstützung!**

„Endspiel“ gegen die Tabakindustrie

Das Endspiel der Tabakindustrie ist der Moment, in dem die Branche um ihr Leben schreit!

Es ist erstaunlich, dass Regierungen auf der ganzen Welt Überstunden machen, um die COVID-19-Pandemie unter Kontrolle zu bringen, während sie die Tabakpandemie tolerieren und scheinbar vernachlässigen (und einige sogar begünstigen). Wenn die Welt auf die Tabakpandemie (die jährlich 8,2 Millionen Menschen tötet) genauso reagieren würde wie auf COVID-19 (das in den letzten 24 Monaten 5,5 Millionen Menschen getötet hat), würden wir dann nicht eher früher als später das Endspiel um den Tabak erreichen?

Offensichtlich ist dies nicht geschehen, weil die Tabakindustrie die Welt davon überzeugt hat, dass Tabakkonsum normal ist und dass es der Tabakindustrie erlaubt sein sollte und sie sogar ermutigt werden sollte, ihr „sozial verantwortliches“ Geschäft fortzusetzen (was völlig falsch ist), während sie Steuereinnahmen und Arbeitsplätze schafft. Offenbar haben viele die Verschwörung der Tabakindustrie gegen die Menschheit vergessen und nicht daraus gelernt, während die Industrie gelernt und sich angepasst hat, weil sie weiß, dass ihre Zukunft auf dem Spiel steht. Um ihre falsche Behauptung zu untermauern, sie sei ein legitimer Akteur bei der Bekämpfung des Tabakkonsums, hat sie Milliarden investiert, um angeblich weniger schädliche Produkte zu entwickeln oder ihr Image als veränderte, verantwortungsvollere und wissenschaftlich fundierte Industrie aufzupolieren. Die von Philip Morris finanzierte Stiftung für eine rauchfreie Welt ist beispielsweise nicht nur eine weitere Tarnorganisation der Industrie, sondern eine, die die Terminologie „rauchfrei“ gestohlen hat, um „das Ende des Rauchens zu beschleunigen“, und die Befürworter der Tabakbekämpfung in ihr Narrativ eingebunden hat.

Die Industrie hat sich das elektronische Gewand eines falschen Messias angezogen, während sie weiterhin die Tabakpandemie vorantreibt und sich evidenzbasierten Maßnahmen zur Eindämmung des Tabakkonsums widersetzt. Sie ist sogar so

weit gegangen zu verkünden, dass die Eindämmung des Tabakkonsums bei der Reduzierung des Rauchens versagt hat, dass hartgesottene Raucher das Recht haben, auf „weniger schädliche“ Produkte umzusteigen, obwohl die Hypothese der Hartnäckigkeit unbewiesen ist, dass Nikotin so harmlos wie Koffein ist und dass die Befürworter der Eindämmung des Tabakkonsums wissenschaftliche Beweise fabrizieren, während sie die Wissenschaftlichkeit ihrer neueren „rauchfreien“ Produkte leugnen.

Leider haben viele die Definition der Industrie von akzeptablem Schaden akzeptiert, indem sie die fragwürdige Schadensbegrenzung in den Vordergrund stellen, versuchen, das Endspiel neu zu definieren, und bewährte politische Maßnahmen, die ein echtes Endspiel beschleunigen würden, beiseite schieben: Verringerung der Erschwinglichkeit durch Steuern, umfassende Marketingverbote, 100 Prozent rauchfreie Umgebungen, standardisierte Verpackungen, Aromaverbote, Verbot von Geschmacksrichtungen, Aufmachung mit nur einer Sorte, Beschränkung des Einzelhandelszugangs, schrittweiser Ausstieg aus dem Zigarettenverkauf und Verhinderung einer neuen Generation der Nikotinsucht (z. B. Anhebung des gesetzlichen Mindestalters oder Einführung einer tabakfreien Generation).

Dies ist die wahre Bedrohung für die Zukunft der Tabakbekämpfung. Haben wir das Endspiel aus den Augen verloren und die Kontrolle darüber an die Industrie abgetreten? Geben wir uns damit zufrieden, dass die Industrie ihre Geschäfte wie gewohnt weiterführt? Wir sind es künftigen Generationen schuldig, die Industrie dazu zu bringen, um ihr Leben zu schreien.

Südostasiatische Allianz zur Eindämmung des Tabakkonsums, Bangkok, Thailand

*Korrespondenz mit
Dr. E. Ulysses Dorothea, Südostasiatische Allianz für Tabakkontrolle, Bangkok, Thailand; 3.3.2022*

Gründe, die Menschen zum Rauchstopp bewegen:

- Das Risiko an Krebs zu erkranken zu verringern
- Das Risiko für Herz- Kreislauf-Erkrankungen zu vermindern
- Die Lungenfunktion zu verbessern und das Risiko für Atemwegserkrankungen zu verringern
- Die Fruchtbarkeit und Potenz zu verbessern
- Gesünder auszusehen und attraktiver zu wirken
- Die körperliche Fitness zu steigern
- Andere durch Passivrauchen nicht mehr zu schädigen
- Mehr Kontrolle über das eigene Leben zu erlangen
- Mehr Geld zur Erfüllung eigener Wünsche zur Verfügung zu haben.

Die besten Methoden zum Rauchstopp:

- Entferne alle Utensilien, die mit dem Rauchen in Zusammenhang stehen, aus dem Haushalt. Zum Beispiel Zigarettenpackungen, loser Tabak, Drehblättchen, Aschenbecher, Streichhölzer und Feuerzeuge.
- Erzähle deiner Familie, Freunden und Bekannten, dass du mit dem Rauchen aufhören möchtest und bitte sie um Unterstützung.
- Überlege dir, wie du in schwierigen Situationen reagierst.
- Viel Trinken, aber keinen Alkohol oder Kaffee.
- Hol dir weitere Tipps beim Rauchfrei Telefon **0800 810 013**.
- Bedenke: Man tut nichts, was man nicht zuvor als richtig erkannt hat. Du brauchst die höchste Erkenntnisstufe über die Schädlichkeit des Rauchens.
- Denke nie an eine Zigarette, sondern sei ein stolzer Nichtraucher, der es sich und anderen beweist: Mein Wille ist stärker als die Sucht.

2020 kam es in Österreich bei Frauen zu 2011 Lungenkrebsfällen und bei Männern zu 2788 neuen Fällen. Von den 2013-2017 diagnostizierten Lungenkrebsfällen überlebten bis Ende 2021 nur 23,4 Prozent über 5 Jahre wie Kontrollpersonen.

Elektrische Wegwerf-Zigaretten entwickeln sich zum Trendprodukt bei Minderjährigen

Was ist so toll daran, an einer Art dampfendem Textmarker zu nuckeln? Lässt sich das Wachstum bremsen?

An einem Januarabend setzt sich ein Mann mit Tattoos, Fendi-Hoodie und schwarzer Cap vor eine Kamera. Er nennt sich MontanaBlack. Auf der Streaming-Plattform Twitch hat er 4,8 Millionen Follower. Die sehen ihm oft stundenlang live dabei zu, wie er Computerspiele zockt. In der Hand hält MontanaBlack dabei ein längliches Ding, ein bisschen sieht es aus wie ein Textmarker, an dem er von Zeit zu Zeit nuckelt. Danach pustet er kleine Wölkchen in die Luft.

Das längliche Ding ist eine elektrische Zigarette, genauer gesagt: eine **Einweg-E-Zigarette, auch „Vape“ genannt**. Man raucht sie nicht, man dampft sie und danach ab in den Müll. Elektrokippchen zum Wegwerfen sind bunt, süß, billig und vor allem bei jungen Konsumenten beliebt.

Die greifen ohnehin immer öfter zur Zigarette, das wurde gerade zum Jahreswechsel bekannt: **Der Anteil der 14- bis 17-jährigen Raucher von Tabakzigaretten hat sich innerhalb eines Jahres auf knapp 16 Prozent nahezu verdoppelt**, zeigt die regelmäßige Umfrage zum Rauchverhalten in Deutschland. Und nun sieht es auch noch danach aus, als würden elektrische Zigaretten das nächste große Ding auf den Schulhöfen: Bislang beträgt der Anteil minderjähriger Konsumenten dabei zwar nur drei Prozent - er steigt jedoch deutlich schneller als bei Tabakzigaretten. (Anm.d.Red.: Rauchen auf Schulhöfen ist in Österreich verboten.)

Wie rasant der Markt wächst, zeigen Schätzungen des Bündnisses für Tabakfreien Genuss (BfTG), eines Zusammenschlusses kleiner und mittelständischer Unternehmen der E-Zigaretten-Branche: Deren Gesamtumsatz in Deutschland lag 2022 bei rund 575 Millionen Euro, rund 40 Prozent mehr als 2021. Dem Bündnis zufolge geht die Steigerung insbesondere auf verkaufte Wegwerfprodukte zurück.

Was bringt so viele Jugendliche plötzlich wieder dazu, mit dem Rau-

Von Mona Berner und
Marcus Rohwetter

chen anzufangen? Was ist so attraktiv daran, an einem dampfenden Textmarker zu nuckeln? Und: Wie lässt sich der Trend stoppen?

Als erstes Bundesland hat am Dienstag Bayern dahingehend einen Versuch unternommen: Schon vor 15 Jahren war das Kabinett in München Vorreiter mit dem damals schärfsten Nichtraucherschutzgesetz der Bundesrepublik. In dieser Woche nun beschlossen die Bayern eine Bundesratsinitiative, mit der die Bundesregierung aufgefordert werden soll, sich auf EU-



Aufkleber A/80, 12 cm ø, 1,- Euro

Ebene für ein Verkaufsverbot von Einweg-E-Zigaretten einzusetzen. Hintergrund der Initiative sei es, den wachsenden Markt der Einwegprodukte auszubremsen, erklärte Bayerns Umwelt- und Verbraucherschutzminister Thorsten Glauber (Freie Wähler). **Nach nur einmaliger Nutzung der E-Zigaretten fielen Elektroschrott, Plastikmüll und Altbatterien an.**

Das ist das eine Problem. Das andere kritisieren Mediziner wie der Kinder- und Jugendpsychiater Rainer Thomasius, der am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf den Suchtbereich leitet, schon lange: „Einweg-E-Zigaretten gelten als saubere Life-

style-Produkte“, sagt er. Auch das erklärt die wachsende Beliebtheit unter jungen Rauchern: „Durch ihre bunte Verpackung und ihren süßen Geschmack bringen sie Kinder und Jugendliche zum Nikotinkonsum, die nie mit dem Tabakrauchen angefangen hätten“, so Thomasius.

Wegwerf-Vapes verbrennen keinen Tabak. In ihrer Kunststoffhülle stecken eine Batterie und eine Vorrichtung, die eine aromatisierte und oft nikotinhaltige Flüssigkeit verdampft. Strawberry Ice Cream, Blue Razz Lemonade oder schlicht Cola heißen einige der Geschmacksrichtungen von Elf Bar, einem der großen Anbieter. Es gibt aber noch viele weitere Marken, hinter denen gelegentlich auch Tabakkonzerne stehen.

Für Rainer Thomasius ist die Aromenvielfalt ein Problem, denn anders als Zigarettenrauch kratzt der Dampf nicht im Hals: „Der süße Geschmack überdeckt die Warnsignale einer herkömmlichen Zigarette und lockt Kinder und Jugendliche an. Die Gefahr einer Nikotinsucht und damit verbundener Herz- oder Hirninfarkte bleibt aber gleich“, sagt er. Selbst die nikotinfreien Vape-Varianten seien problematisch, warnt die Barmer Krankenkasse: Man sei „nie ganz sicher, was man da eigentlich einatmet“.

Praktisch alle Einweg-Elektrokippchen werden in China gefertigt. Die meisten sind auf 600 Züge ausgelegt und, verglichen mit Tabakzigaretten, teils deutlich billiger: Online gibt es beispielsweise die Lynden Solo-600 in den Varianten Cranberry Lemon Ice und Raspberry Watermelon aktuell zum Sonderpreis von drei Euro. Regelmäßig kosten Vapes an Kiosken oder Tankstellen meist knapp zehn Euro. Zum Vergleich: Um mit Tabakzigaretten auf 600 Züge zu kommen, müsste man etwa zwei Schachteln rauchen und 16 Euro ausgeben.

Zur Popkultur gehören Einweg-E-Zigaretten längst: Rapper und Influencer zeigen sich in Dampfwolken gehüllt in Storys und Livestreams.

Der Tabakkonsum sei bisher eher in Milieus mit niedrigem Sozialstatus verbreitet gewesen, die Einweg-E-Zigarette scheine aber alle sozialen Schichten anzusprechen, sagt Christina Schadt von der gemeinnützigen Fachstelle für Suchtprävention in Berlin. Im vergangenen Jahr hat sie vermehrt beobachtet, wie Einweg-E-Zigaretten schon acht- bis neunjährige Kinder anzögen.

Im Ausland gibt es bereits mehr Erfahrungen mit Wegwerf-Vapes. So verfüge man in den Vereinigten Staaten über eine sehr gute Studienlage, sagt der Hamburger Suchtmediziner Thomasius: „Fast ein Viertel der jungen US-Amerikaner an Middle und Highschools hat bereits Erfahrungen mit E-Zigaretten.“ Die Forschung zeige außerdem, dass die Wahrscheinlichkeit, mit dem Tabakrauchen anzufangen, bei jugendlichen Konsumenten von E-Zigaretten erhöht sei.

Das Geschäft mit den Wegwerf-Plastikkippen ist schwer kontrollierbar. Mal scheren sich Händler nicht um den Jugendschutz. Mal haben Minderjährige erwachsene Freunde, die für sie einkaufen, das Prinzip ist bekannt.

Zudem sind neben den legalen Einweg-E-Zigaretten **massenhaft Fälschungen im Umlauf.** Darauf deuten zumindest Meldungen des Zolls hin. So fanden Beamte im Spätsommer 40.000 gefälschte E-Zigaretten in einem Kölner China-Center. Im Oktober wurden illegale Vapes in einem Lastwagen auf einer Autobahn nahe Stuttgart entdeckt. Und bei einer Razzia in Gladbecker Kiosken fielen dem Zoll massenhaft Produkte mit teils verbotenen Inhalts-

stoffen in die Hände.

Der Lobbyverband BfTG schätzt den Anteil illegaler Produkte auf dem deutschen Markt gegenwärtig auf unter 25 Prozent, das ist immer noch viel. „Wir fordern daher eine bessere Aufstellung des Zolls und anderer Kontrollbehörden, damit illegale Produkte und der Verkauf an Minderjährige effektiver unterbunden werden“, sagt der BfTG-Vorsitzende Dus-



DIN A4, Best.-Nr. D/63, 0,30 €

tin Dahlmann. In jedem Fall müsste der Jugendschutz konsequenter durchgesetzt und Verstöße müssten geahndet werden: „**Nur empfindliche Strafen für Händler, die E-Zigaretten an Jugendliche verkaufen, können etwas ändern.**“

In Deutschland geht die Debatte gerade erst los. Vor den Bayern hatte in Berlin der CDU-Bundestagsabgeordnete Hans-Jürgen Thies das The-

ma für sich entdeckt. „**Im Parlament und auch parteiübergreifend dürfte es eine Mehrheit dafür geben, Einweg-E-Zigaretten zu verbieten**“, sagt er.

Im Herbst fragte Thies die Bundesregierung, was sie gegen die aktuelle Flut an neuen, so genannten Einweg-E-Zigaretten aus der Volksrepublik China zu tun gedenke. Ihm antwortete aber kein Jugendschutz- oder Gesundheitspolitiker, sondern die parlamentarische Staatssekretärin im grün geführten Umweltministerium: Es sei zu befürchten, dass viele Verbraucherinnen und Verbraucher die Einweg-E-Zigaretten im Hausmüll entsorgten. Die Regierung werde sich dafür einsetzen, dass Batterie und Flüssigkeit ausgetauscht werden können.

In der europäischen Batterieverordnung, die gerade erarbeitet wird, geht es schon darum. Batterien etwa in Laptops und Handys sollen künftig auch von Laien ausgetauscht werden können. Nach Auskunft der EU-Kommission würde das auch für Einweg-E-Zigaretten gelten. Der Gesundheit und dem Jugendschutz hilft das womöglich aber ebenso wenig wie der Umwelt: Die Vapes müssen den Batterietausch künftig lediglich ermöglichen. Wer will, kann aber auch dann noch dampfen und wegwerfen.

Es ist vor allem diese mangelnde Nachhaltigkeit, die die Abgeordneten in München aufregt: **Es könne doch nicht sein, dass Trinkhalme aus Kunststoff in der EU verboten würden, aber Einweg-E-Zigaretten erlaubt seien,** erklärte der bayerische Umweltminister.

www.zeit.de, 12.01.2023

Mona Berner, Marcus Rohwetter

Die Jugend dampft, qualmt und raucht wieder

Noch können Forscher nicht genau sagen, warum junge Menschen wieder öfter zu Zigaretten greifen. Zeitlich gesehen kann man aber davon ausgehen, dass die Pandemie eine große Rolle bei der neuen, doch erschreckenden Statistik spielt. Der Lockdown, die geschlossenen Bars und Freizeiteinrichtungen boten wenig Möglichkeiten, sich auszutoben und neue Erfahrungen zu machen. „Die Jugendlichen wollen aber trotzdem ihre Grenzen austesten“, sagt Karin Vitzthum, Psychologin am Institut für Tabakentwöhnung und Rau-

cherprävention im Vivantes Lungenkrebszentrum. Diejenigen, die es nicht zu Hause sehen, bekommen es immer häufiger auf Netflix oder in den sozialen Medien gezeigt. Während in den 1980er- und 1990er-Jahren Werbeplakate das Rauchen als etwas Cooles zeigten, findet die Pop-Kulturalisierung des Rauchens heute in Serien und im Internet statt. Hauptfiguren von Netflix-Serien ziehen auf einmal wieder an einer Zigarette - und sie sind immer die Coolen. Auf Tiktok nuckeln viele Gamer und Influencer an den bunten Vapes (E-Zigaretten).

Besonders im Alter von 13 und 14 Jahren spielt dieser Medienkonsum eine große Rolle, sagt Vitzthum. In diesem Alter wechseln die Jugendlichen von Kindersendungen zu Netflix. Während auf Kika Rauchen absolut tabu ist, greift die coole Hauptfigur Maeve in der Netflix-Show „Sex Education“ häufig zu einer Kippe. „Wenn ein Klima geschaffen wird, in dem Rauchen cool ist, kann sich sehr schnell eine Raucherepidemie im Freundeskreis entwickeln“, erklärt Vitzthum. (Beitrag gekürzt.)

ntv, Clara Suchy, 1.2.2023

Besorgniserregende Entwicklung! Große Gefahr für junge Menschen!

Süchtig nach Einweg-E-Zigaretten (Vape)

(24.12.2022) **Mehr als ein Viertel der Universitätsstudenten geben an, süchtig nach Elf Bars zu sein** - eine der beliebtesten Marken von Einwegdrogen, wie eine Umfrage ergab. 27 Prozent der Studenten gaben zu, süchtig nach den Dampfem zu sein, während mehr als die Hälfte (53 Prozent) seit Beginn des Semesters im September einen Elf Bar benutzt haben. **51 Prozent der Studenten, die angaben, Elf Bars zu benutzen, sagten, sie hätten vorher keine Zigaretten geraucht.** Eine frühere Studie von *Action on Smoking and Health* ergab, dass 8,1 Prozent aller Vaper noch nie geraucht haben. Die Studie, die von der Studentenzeitung *The Tab* durchgeführt wurde, befragte mehr als 18.000 Studenten an 24 Hochschulen über die Instagram-Konten der einzelnen Hochschulen. Die Zahlen wurden nur dann von einer Hochschule erfasst, wenn mindestens 100 Personen auf die gestellten Fragen geantwortet haben. Die Ergebnisse bieten das aktuellste Bild über das Ausmaß, in dem die bunten Einwegdampfer die Hochschulen im ganzen Land erobert haben. Oxford Brookes hatte den größten Anteil von Studenten, die in diesem Jahr eine Elf Bar benutzt haben: 67 Prozent. Danach folgten Lincoln (64 Prozent), Newcastle (61 Prozent), Bristol (61 Prozent) und Manchester (60 Prozent). Von den 24 befragten Universitäten hatte eine Mehrheit der Studenten eine Elf Bar in 15 Universitäten benutzt. Die Universitäten mit der geringsten Anzahl von Studenten, die einen Elf Bar benutzt haben, waren Cambridge (26 Prozent), Oxford (38 Prozent) und Durham (40 Prozent). **Elf Bars sind die stärksten Einwegdampfer, die man im Vereinigten Königreich kaufen kann**, da sie den gesetzlichen Grenzwert von 2 mg/ml hochprozentiger Nikotinsalze für E-Liquid erfüllen. **Jedes Vape enthält die Nikotindosis von 48 Zigaretten.** *The Tab* hat auch untersucht, wie schnell die Studenten ihre 48-Zigaretten-Nikotindosis verbrauchen. Die Mehrheit der Studenten scheint Gelegenheitskonsumenten zu sein: 60 Prozent gaben an, dass sie „weniger als einmal pro

Woche“ einen neuen Elf Bar kaufen. 15 Prozent der Studenten, die Elf Bars verwenden, gaben an, dass sie sie wöchentlich kaufen, 10 Prozent kaufen sie zweimal pro Woche und 15 Prozent kaufen mehr als zwei pro Woche. Das bedeutet, dass ein Viertel der studentischen Nutzer jede Woche mindestens die Nikotindosis von 96 Zigaretten kauft. 41 Prozent der Studenten gaben an, dass sie ihren Elf Bar nur in sozialer Umgebung benutzen, verglichen mit 36 Prozent, die ihn täglich benutzen und 23 Prozent, die sagen, dass sie ihn selten benutzen. Dr. Lion Shahab, Professor für Gesundheitspsychologie am University College London und Co-Direktor der UCL-Forschungsgruppe für Tabak und Alkohol, sagte: „Bis zu einem gewissen Grad überrascht es mich nicht, dass immer mehr Studenten Elf Bars benutzen, aber was mich überrascht, ist, dass viele von ihnen offensichtlich nie geraucht haben. Der Konsum war unter jungen Leuten sehr gering und beschränkte sich hauptsächlich auf Raucher. In diesem Zusammenhang, mit der enormen Verbreitung des Konsums unter nicht rauchenden Schülern, denke ich jedoch, dass wir unseren Ansatz, wie wir damit umgehen, vielleicht ein wenig umstellen müssen.“

Nikotinhöchstgehalt überschritten

Die Menge der Nikotinflüssigkeit in einem Vape ist in Großbritannien gesetzlich auf 2 ml begrenzt, wobei die maximale Nikotinstärke 2 Prozent betragen sollte. *Trading Standards* warnte, dass diese strenge 2-ml-Grenze ausnahmslos nicht überschritten werden darf. Die *Tobacco and Related Products Regulations 2016* besagt, dass die Grenze eingeführt wurde, um „ein Umfeld zu schaffen, das Kinder davor schützt, mit dem Gebrauch dieser Produkte zu beginnen“. Von der *Mail* in Auftrag gegebene Tests von drei Geschmacksrichtungen der in China hergestellten Elf Bar 600, die in den Filialen von Sainsbury's, Tesco und Morrisons in London, Derby und Sheffield gekauft wurden, ergaben jedoch, dass sie zwischen 3 ml und 3,2 ml Nikotin enthielten. Zwei andere große Vape-

Marken, die zur gleichen Zeit getestet wurden, wiesen legale Werte auf. Andrew Bush, Professor für Pädiatrie am Imperial College London, bezeichnete die Ergebnisse als „absolut schockierend“ und fügte hinzu: „**Das ist unglaublich beunruhigend. Es ist schrecklich, dass die Menschen nicht wissen, was sie zu sich nehmen.**“ Mark Oates, Direktor der Verbraucherschutzorganisation *We Vape*, sagte: „Die Ergebnisse der *Mail* zu Elf Bars sind äußerst besorgniserregend, und es ist klar, dass es auf mehreren Ebenen Versäumnisse gegeben hat: Nicht nur sind die Mengen an E-Liquid zu hoch, sondern auch die Kontrollen, die sicherstellen sollen, dass diese Richtlinien eingehalten werden, haben entweder nicht stattgefunden oder sind unzureichend.“

Das Unternehmen, das hinter Großbritanniens meistverkauften E-Zigaretten steht, die von Zehntausenden von Kindern illegal genutzt werden, hat gestern Abend zugegeben, „versehentlich“ gegen das Gesetz verstoßen zu haben, nachdem eine Untersuchung der *Mail* ergeben hatte, dass seine Produkte den Nikotinhöchstgehalt weit überschreiten. Der chinesische Vaping-Gigant Elf Bar entschuldigte sich „von ganzem Herzen“, nachdem unabhängige Labortests der *Mail* ergeben hatten, dass seine E-Zigaretten der Serie „600“ den gesetzlichen Grenzwert für Nikotin-E-Liquid um mindestens 50 Prozent übersteigen. Nachdem die *Mail* die Ergebnisse der Untersuchung veröffentlicht hatte, nahm Tesco einige Elf Bar 600 aus seinen Läden, und auch Morrisons leitete eine Untersuchung des Produkts ein.

Verkauf von 2,5 Mio. jede Woche

2021 kam die Marke „Elf Bars 600“ auf den Markt. 2,5 Millionen werden jede Woche im Vereinigten Königreich verkauft, was zwei von drei Einwegverdampfern ausmacht. Die Geräte kosten 5,99 Pfund pro Stück. Experten bezeichneten die Ergebnisse als „zutiefst beunruhigend“ und warnten vor einer Gefahr für junge Menschen, die die in großen Supermärkten verkauften Vapes illegal benutzen. Die Geräte mit ihren

bunten Verpackungen und süßen Geschmacksrichtungen wie Cola und Zuckerwatteeis sind bei Kindern sehr beliebt geworden. Mehr als die Hälfte der 11- bis 17-Jährigen, die zugaben, das Dampfen ausprobiert zu haben, gaben an, einen Elf Bar benutzt zu haben, etwa 100.000 Jugendliche, wie die Anti-Raucher-Gruppe *Ash* im vergangenen Jahr feststellte.

Drogenbanden verwenden

Elf Bar als Belohnung:

„Tue alles für ein Elf Bar“

Drogenbanden geben gefährdeten Kindern im Alter von 12 Jahren kostenlose „Elf Bar“-Vape-Pens im Wert von 5 Pfund, um sie für das organisierte Verbrechen zu gewinnen. Schutzbedürftige Kinder werden zu Verbrechen gemacht, indem sie mit 5-Pfund-Vapes bestochen werden, behauptet ein Jugendarbeiter. *Edge North East*, eine gemeinnützige Gesellschaft in Newcastle, die ausgebeutete junge Menschen unterstützt, sagte, dass 12-Jährige zur Zielscheibe werden. Sie sagt, dass Drogenbanden die 5-Pfund-E-Zigaretten benutzen,

um sie zu bestechen, damit sie die illegalen Substanzen an ihre Freunde weitergeben. Joanna Tweddle von *Edge* sagte: „Ich arbeite mit einer Reihe von jungen Kindern und ich habe eines, das alles für einen Vape Pen tun würde. Er wurde gebeten, mit Drogen zu dealen, und ein Elf Bar ist seine Belohnung am Ende.“ Mehr als die Hälfte der Befragten geben an, dass Einweg-E-Zigaretten ihr Lieblingsprodukt sind - im Jahr 2020 waren es nur 7 Prozent. Frau Tweddle erklärte gegenüber der *Times*: „Sie wollen cool aussehen, machen aber stark süchtig. Viele junge Leute wollen das, was ihre Freunde haben. Viele Kinder kommen aus Familien, die nicht viel Geld haben.“ Lynn Perry, Geschäftsführerin von *Barnardo's*, sagte, dass Mitarbeiter an vorderster Front von diesem Trend wüssten. Sie fügte hinzu, dass es eine Vielzahl von Techniken gebe, um gefährdete Kinder und Jugendliche zu kriminalisieren.

Kontrollen

7 Prozent der 11- bis 17-Jährigen kaufen regelmäßig Vapes, während

es im Jahr 2020 noch 4 Prozent waren. Die Hälfte der Lehrer hat im letzten Jahr einen Schüler beim Dampfen in der Schule erwischt, und einer von fünf Lehrern hat einen Schüler im Alter von 11 Jahren mit einem Vape erwischt, wie eine Umfrage von *Schools Week* unter 3.000 Lehrern ergab. Hersteller von Vape-Geräten müssen die Details ihrer neuen Produkte - einschließlich Nikotinmenge und -stärke - bei der MHRA registrieren, bevor sie im Vereinigten Königreich verkauft werden dürfen. Dabei handelt es sich jedoch um eine Selbstzertifizierung, und die MHRA führt im Rahmen dieser Registrierung keine Produkttests durch. Ein Sprecher des Ministeriums für Gesundheit und Soziales sagte: „Die lokalen Vollzugsbehörden sind für die Durchsetzung dieser Vorschriften verantwortlich und ergreifen Maßnahmen gegen Produkte, die nicht den Vorschriften entsprechen, einschließlich Produkten, die die 2-ml-Grenze nicht einhalten.“

<https://www.dailymail.co.uk/news/article-11571025/One-four-university-students-say-ADDICTED-Elf-Bars.html>

Illegale Werbung für Vaping-Produkte

Am 16. September 2022 wurde das Unternehmen AKIVA (Hersteller der Einweg-Elektrozigarettenmarke Wpuff) vom Pariser Gericht wegen illegaler Werbung für Vaping-Produkte auf seiner Website und auf seinem Instagram-Account verurteilt. Diese Entscheidung wurde vom französischen Nationalen Komitee zur Bekämpfung des Tabakkonsums (CNCT - Comité national contre le tabagisme) begrüßt, das das Verfahren im Februar 2022 eingeleitet hatte. Es erklärt, dass diese Entscheidung ein erstes Ende der sehr aggressiven Marketingstrategien der Marke bedeutet. Der NGO zufolge zielten die Inhalte auf die Förderung und Vermarktung von Wpuff ab, vor allem bei Jugendlichen.

Diese Geräte werden in Dutzenden von süßen oder fruchtigen Geschmacksrichtungen in bunten und attraktiven Verpackungen verkauft, die an die bei Jugendlichen sehr beliebten Süßwarenverpackungen erinnern. Sie haben unter Teenagern schnell an Popularität gewonnen, angetrieben durch die sozialen Netzwerke. Influencer loben in Videos die

einfache Handhabung dieser Geräte und die Vielzahl der erhältlichen Geschmacksrichtungen und haben damit eine Modeerscheinung in den Schulen ausgelöst.

Die CNCT hatte die Einfügung mehrerer werblicher und rechtswidriger Tabs auf der Website und dem Instagram-Account beanstandet: die Verknüpfung des Produkts mit Lebensmitteln, das „Recycling-Programm“ oder „Promotion-Codes“.

Der Richter für Eilanträge war der Ansicht, dass ein eindeutiger Verstoß gegen das Verbot der Werbung für die genannten Produkte vorlag. Anfang 2022 hatte die CNCT eine Zunahme der Werbung für Puffs an den Verkaufsstellen festgestellt: Diese Werbung hob die attraktiven Preise und die Vielfalt der verfügbaren Geschmacksrichtungen hervor und war zahlreich, von außen sichtbar und meist illegal.

EU: Ausnahme für Tabakerhitzer beseitigen

Angesichts der von der EU-Kommission festgestellten wesentlichen Änderung der Umstände für erhitzte Tabakerzeugnisse soll Artikel 7 Absatz 12 der Richtlinie 2014/40/EU geändert werden. Tabakerhitzer sollen den Tabakprodukten wie Zigaretten, Tabak zum Selbstdrehen und Tabak für Wasserpfeifen gleichgestellt und ihr bisheriger Ausnahmestatus in der Produkt-Richtlinie 2014/40/EU zurückgenommen werden. Das bedeutet, dass Tabakerhitzer nicht mehr vermarktet werden dürfen, die ein charakteristisches Aroma haben oder Aromastoffe in ihren Bestandteilen enthalten oder sonstige technische Merkmale aufweisen, mit denen sich der Geruch oder Geschmack oder die Rauchintensität verändern lassen. Packungen von Tabakerhitzern müssen analog zu Zigarettschachteln bildliche und textliche gesundheitsbezogene Warnhinweise tragen.

Anmerkung RoRo: Warum macht man nicht Gesetze, die neue Formen von Rauchwaren zuerst auf Unbedenklichkeit prüfen, ehe sie in den Handel kommen? Warum erst handeln, wenn die Menschen süchtig sind?

Synthetische Droge im Umlauf: **Berausches Liquid mit hohem Gefahrenpotenzial**

Kontrollverlust, Erbrechen und schnelle Sucht - neue synthetische Droge bereitet Gesundheitsamt und Kliniken Sorgen

Schweinfurt Stadt und Landkreis. Seit geraumer Zeit flutet eine neue synthetische Droge den Markt, die als Liquid in E-Zigaretten verdampft wird. Die Rede ist von Baba-Liquid oder Baba-L, wie es insbesondere unter Jugendlichen häufig genannt wird. Irreführend wird es auch als CBD-Liquid bezeichnet. Nachdem die Bezeichnung „CBD“ (Cannabidiol) suggeriert, dass keine berauschede Wirkung wie etwa bei psychoaktivem THC (Tetrahydrocannabinol) zu erwarten ist oder dass es sich bei dem Liquid um ein legales Produkt handelt, kann dies die Hemmschwelle der Konsumbereitschaft insbesondere bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen weiter senken. Tatsache ist jedoch, dass diese Liquids häufig sehr hohe Mengen synthetischer Cannabinoide enthalten sowie eine Vielzahl weiterer Inhaltsstoffe, die ein hohes gesundheitliches Risiko für die Konsumentinnen und Konsumenten bergen.

Sogenannte „Baba-Liquids“ können Kreislaufprobleme, Herzrasen und Panikattacken auslösen

Diese Liquids sind weder vom Geruch, noch vom Aussehen von normalen E-Zigaretten-Liquids zu unterscheiden, was möglicherweise ein bedeutender Aspekt bei der massiven Verbreitung ist. Der vorgeblich legale Status der Droge macht das Eingreifen durch die Polizei schwierig und gaukelt Harmlosigkeit vor. Das Gegenteil ist jedoch der Fall: Die synthetische Droge führt bei Konsumentinnen und Konsumenten regelmäßig zu massiven körperlichen Beeinträchtigungen, da die Dosierung der synthetischen Cannabinoide im Liquid sehr hoch sein und bei jedem verwendeten Fläschchen anders ausfallen kann, was eine Überdosierung wahrscheinlicher macht - Kreislaufprobleme, Herzrasen und Panikattacken können zum Beispiel die Folgen sein.

Betroffene berichten von schneller Abhängigkeit und Entzugerscheinungen

Aber was ist dann überhaupt der Reiz daran? Im Gespräch mit Alexandra Göbel, Mitarbeiterin in der Gesundheitsförderung und Suchtprävention am Gesundheitsamt Schweinfurt, berichten Jugendliche, dass es als Ersatz für Cannabis geraucht bzw. gedampft wird, weil die jungen Konsumentinnen und Konsumenten Angst haben, im Umgang mit illegalen Hanfprodukten erwischt zu werden. Sie fürchten ihren Angaben zufolge strafrechtliche Konsequenzen nach dem Konsum von illegalen Drogen wie Cannabis. Die berauscheden Liquids dagegen werden angepriesen als risikofreier Rausch – mit verheerenden Folgen in der Realität. Die jungen Konsumierenden haben ihre E-Zigarette jederzeit griffbereit und können nahezu überall das Liquid dampfen, kaum jemand im Umfeld schöpft Verdacht, dass hier gefährliche, berauschede Substanzen konsumiert werden, da dies etwa über den Geruch nicht bemerkbar ist.

Die leichte Zugänglichkeit der Droge sowie die Möglichkeit, sie relativ unbedarft nahezu überall konsumieren zu können, ist fatal: So hat etwa eine Anfrage von Alexandra Göbel beim Leopoldina-Krankenhaus ergeben, dass auf der Kinder- und Jugendstation bereits Fälle von Kindern ab 12 Jahren verzeichnet worden sind, bei denen drogentypische Ausfallerscheinungen zu erkennen waren.

Betroffene, die sich zu einem Gespräch mit dem Gesundheitsamt bereit erklärt hatten, sprachen von einer sehr schnellen Abhängigkeit bereits nach wenigen Konsumeinheiten. Entzugerscheinungen stellen sich demnach nach kurzer Zeit ein, die Konsumentinnen und Konsumenten erzählen von hohem Suchtdruck und massiven körperlichen Beeinträchtigungen: überaus starkes Schwitzen, Kopfschmerzen, regelmäßiges Erbrechen direkt nach dem Aufwachen am Morgen, Kraft- und Antriebslosigkeit.

Dazu dürften neben den synthetischen Cannabinoiden auch weitere

Inhaltsstoffe von Baba-Liquid beitragen. Um den ursprünglich beißenden Geruch und Geschmack der Liquids zu überdecken, werden Geschmack- und Duftstoffe zugesetzt wie Erdbeere, Kirsche oder Waldmeister.

„Unabhängig vom leichtfertigen Konsum interessiert mich die Motivation dahinter. Warum brauchen Jugendliche und Erwachsene diesen Kick? Was versteckt sich hinter dieser Risikobereitschaft und der Suche nach dem nächsten Rausch? Bin ich einfach durch Freunde in etwas hineingerutscht oder haben die Drogen für mich eine Funktion, wie beispielsweise Sorgen, Stress, Perspektivlosigkeit oder Langeweile zu unterdrücken?“, erklärt Göbel die Herangehensweise im Rahmen der behördlichen Drogenprävention und -bekämpfung.

Ziel der Drogenprävention: Auf die Gefahren des Drogenkonsums aufmerksam machen

Ihr Ziel ist es, die jungen Konsumentinnen und Konsumenten für die Gefahren des Drogenkonsums zu sensibilisieren und ihnen Auswege aus der Sucht aufzuzeigen oder – im besten Fall – die jungen Menschen dazu zu bewegen, gar nicht erst mit dem Konsum anzufangen.

In Einzelgesprächen und den sogenannten FreD-Kursen, die sie regelmäßig mit Heranwachsenden im Alter zwischen 14 und 21 Jahren hält, wird all das thematisiert. Der Konsum wird hier in jedem Detail reflektiert und durchleuchtet. „FreD“ steht für Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten, eine kostenfreie Dienstleistung des Gesundheitsamtes im Landratsamt Schweinfurt. (www.landkreis-schweinfurt.de/drogenpraevention)

Landratsamt Schweinfurt
1.10.2021

Weltweit sterben jedes Jahr 8 Millionen durch Aktivrauchen, 1,2 Millionen durch Passivrauchen, darunter 300.000 zwangsberauchte Kinder! Wo bleibt da der Aufschrei der Bevölkerung und zwingt Politiker zum Handeln?

E-Zigaretten erhöhen Risiko für Erektionsprobleme

Raucher leiden verschiedenen Studien zufolge etwa doppelt so oft unter Erektionsproblemen und Impotenz wie Nichtraucher. Das Risiko nimmt dabei zu, je mehr die Männer rauchen. In Deutschland findet man deshalb inzwischen auf vielen Zigarettenverpackungen den Warnhinweis: „Rauchen kann zu Durchblutungsstörungen führen und verursacht Impotenz“. Der Grund dafür ist, dass Giftstoffe im Tabakrauch die Zellschicht an der Innenfläche der Blut- und Lymphgefäße (Blutgefäßinnenwand), angreifen. Diese Blutgefäße sind dann weniger flexibel und können sich dadurch schlechter verengen und erweitern. Betroffen ist davon auch der Schwellkörper des Penis.

Wissenschaftler der New York University Grossman School of Medicine haben nun im *American Journal of Preventive* eine Studie publiziert, laut der auch E-Zigaretten das Risiko für Erektionsprobleme signifikant erhöhen. Sie analysierten dazu Gesundheitsdaten von 13.000 Männern, die auch das individuelle Rauchverhalten der Probanden enthielten.

Wahrscheinlichkeit für erektile Dysfunktion verdoppelt

Laut den Daten ist die Wahrscheinlichkeit dafür, dass Männer, die täglich E-Zigaretten rauchen, un-



Papieraufkleber A/70, 7 x 9,5 cm 0,40 €

ter Erektionsproblemen leiden, demnach doppelt so hoch, wie bei Männern, die noch nie eine E-Zigarette geraucht haben.

„Während die erste Generation von ENDS (Electronic Nicotine Delivery Devices) niedrige Nikotinspiegel lieferte, können viele der neueren ENDS-Geräte in Verbindung mit den derzeit erhältlichen E-Liquid-Konzentrationen mit hohem Nikotingehalt effektiv höhere Nikotinspiegel als Zigaretten liefern“, erklären die Wissenschaftler in ihrer Veröffentlichung.

Nikotin schädigt Blutgefäße

Bereits Ende 2019 zeigte eine Stu-

die, dass auch die Verwendung von E-Zigaretten ohne Nikotin Schäden an den Blutgefäßen hervorrufen kann. Wie unterschiedliche Studien zeigen, beeinträchtigt Nikotin die zusätzlich und erhöht deshalb das Risiko für Erektionsprobleme stark. Indizien dafür lieferten bereits zahlreichen Studien, laut denen Nikotin die Vasodilatation (Erweiterung) der Blutgefäße hemmt und dadurch den Blutfluss stört. Dies beeinträchtigt laut den Autoren „die normale erektile Funktion und die sexuelle Leistungsfähigkeit des Mannes negativ“.

Laut den Autoren handelt es sich bei ihrer Publikation um die erste bevölkerungsbasierte Studie, die einen Zusammenhang zwischen Erektionsstörungen und E-Zigaretten belegt. Sie konstatieren, dass das Risiko für Erektionsprobleme unabhängig von Alter und Risikofaktorprofil durch die Verwendung von E-Zigaretten zunimmt. Allerdings weisen die Autoren darauf hin, dass die Daten der Befragten auf Selbsteinschätzungen basieren. Dies könne zu einer Fehlklassifizierung und einem „Desirability Bias“, einer Erwünschtheitsverzerrung führen, bei der die Befragten auf Grundlage dessen antworten, von dem sie glauben, dass es von anderen als positiv wahrgenommen wird.

www.ajpmonline.org, 30.11.21

Was sind E-Zigaretten?

(3.11.2022) E-Zigaretten sind Geräte, mit denen man Nikotin in Form von Dampf inhalieren kann, ohne Tabak zu verbrennen oder Teer oder Kohlenmonoxid zu produzieren - zwei der schädlichsten Bestandteile des Tabakrauchs. Die Geräte funktionieren durch Erhitzen einer nikotin- und aromahaltigen Flüssigkeit und sind in Form von Vape-Pens - die wie ein Kugelschreiber oder ein Röhrchen mit einem Tank zur Aufnahme von E-Liquid und Batterien geformt sind - oder Pod-Systemen erhältlich, die wiederaufladbar sind und oft die Form eines USB-Sticks haben. Sind sie gefährlich? E-Zigaretten sind nicht risikofrei. Die Flüssigkeit und der Dampf enthalten schädliche Chemikalien, die auch in herkömmlichen Zigaretten enthalten sind, allerdings in geringerer Menge. Diese Chemikalien wurden mit Lungenentzündungen, chronischem Husten, Kurzatmigkeit und Lungenkrankheiten in Verbindung gebracht.

Die US-amerikanische Food and Drug Administration hat im Juni 2022 alle Produkte des E-Zigarettenherstellers Juul verboten, weil sie der Meinung war, dass es nicht genügend Beweise dafür gibt, dass die Produkte des Unternehmens der öffentlichen Gesundheit nicht schaden. Die FDA hat ihre Entscheidung jedoch im Juli ausgesetzt, während sie eine zusätzliche Überprüfung der Produkte des Unternehmens durchführt. Die US-amerikanische Regulierungsbehörde hatte bereits fruchtige Geschmacksrichtungen von E-Zigaretten verboten. (*Mailonline*)

E-Zigarettenkonsumenten sind weniger fit

Nach 90 Minuten auf dem Gerät wurden vier Herzuntersuchungen durchgeführt, um die allgemeine Gesundheit des Organs zu bestimmen. Diejenigen, die gedampft hatten, schnitten um 11 Prozent schlechter ab als diejenigen, die kein Nikotin konsumierten, während die Raucher 16 Prozent schlechter abschnitten als die Kontrollgruppe. Dr. Aruni Bhatnagar, Professor für Medizin an der Universität von Louisville, sagte: „Diese Studien ergänzen die wachsende Zahl wissenschaftlicher Erkenntnisse, die zeigen, dass Menschen, die E-Zigaretten verwenden, ähnliche kardiovaskuläre Schäden erleiden wie Raucher von brennbaren Zigaretten.“ (*Mailonline*, 3.11.22)

Bekämpfung des Tabakkonsums steht im Mittelpunkt

Die öffentliche Gesundheit und insbesondere die Bekämpfung des Tabakkonsums steht im Mittelpunkt vieler wichtiger sozialer Fragen wie Entwicklung, Menschenrechte, Recht und soziale Gerechtigkeit.

Tabakunternehmen haben Afroamerikaner seit Generationen mit Mentholzigaretten aggressiv ins Visier genommen. Dies hat dazu geführt, dass über 85 Prozent der rauchenden Afroamerikaner Mentholzigaretten rauchen, und die Folgen sind verheerend. Obwohl Afroamerikaner in der Regel weniger Zigaretten rauchen und erst in höherem Alter mit dem Rauchen beginnen, sterben sie häufiger an Krankheiten, die mit dem Rauchen in Zusammenhang stehen, als andere Bevölkerungsgruppen, was zum großen Teil auf die Verschärfung sozialer Ungleichheiten wie mangelnden Zugang zur Gesundheitsversorgung und Rassismus im Gesundheitssystem zurückzuführen ist.

In den Vereinigten Staaten und in vielen anderen Ländern ist soziale Gerechtigkeit oft gleichbedeutend mit Rassengleichheit und Gleichberechtigung, aber soziale Gerechtigkeit ist weiter gefasst als das. Soziale Gerechtigkeit erkennt die Notwendigkeit der „Verteilung von Wohlstand, Chancen und Privilegien innerhalb einer Gesellschaft“ an.

So erlauben beispielsweise einige Länder mit hohem Einkommen den Tabakkonzernen, Zigaretten in ihren Ländern herzustellen und sie in andere, meist einkommensschwächere Länder zu exportieren. Die einkommensstarken Länder wirken sich negativ auf die soziale Gerechtigkeit in den Ländern aus, deren Märkte mit im Ausland hergestellten Zigaretten überschwemmt werden, und tragen dazu bei, dass sich die Krankheitslast von den einkommensstarken Ländern auf die einkommensschwachen Länder verlagert. Infolgedessen leben über 80 Prozent der weltweit 1,3 Milliarden Tabakkonsumenten in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen.

Zu Ehren des diesjährigen Welttages der sozialen Gerechtigkeit fördert die UNO den Dialog und regt neue Möglichkeiten für soziale Gerechtigkeit an.

Das ASH-Programm für Rechtsstreitigkeiten verklagte die US-Arzneimittelbehörde FDA wegen ihrer Untätigkeit in Bezug auf Menthol, und unser Menschenrechtsprogramm setzt sich dafür ein, dass Regierungen dafür verantwortlich gemacht werden, ihre Bürger vor den Schäden der großen Tabakkonzerne zu schützen.

Wir bei ASH setzen uns jeden Tag für soziale Gerechtigkeit ein, indem wir die Menschenrechte verteidigen. Die Produktion, die Vermarktung und der Verkauf von Tabak stehen diesem Ziel im Wege.

Aktion für Rauchen und Gesundheit (Action on Smoking and Health ASH)

Rauchen trifft die sozial Schwächsten

Nicht nur innerhalb Österreichs stehlen Tabakindustrie und -handel von den sozial Schwächsten den relativ größten Teil ihres Einkommens für Zigaretten (früher Rauchbeginn, anfälliger für Werbemanipulation) und die meisten gesunden Lebensjahre, sondern auch international (siehe Artikel oben). Die Schweiz exportiert in Entwicklungsländer Tabakwaren mit höheren Nikotingehalten als in der Schweiz u. der EU zulässig.

Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger



Aufkleber A/45, 9 cm ø, 0,80 Euro

Dampfen nicht sicherer als Zigaretten

Der Traum vom gesunden Rauchen ist und bleibt ein Milliardengeschäft der Tabakindustrie und Trugschluss zugleich. Egal welche Produkte die Tabakindustrie erfindet, sie alle sind gesundheitsschädlich. Wer meint, dass in den sogenannten „E-Liquids“ nur einige wenige Substanzen stecken, wie Wasser, Nikotin oder pflanzliches Glycerin, der täuscht sich ganz gewaltig! E-Zigaretten stimulieren die Lunge auf eine andere Art wie Tabakzigaretten. **Prof. Robert Tarran, Universität von North Carolina:** „Dampfen ist eine Welt für sich. Es sind weniger Chemikalien enthalten, dafür aber in anderen Konzentrationen für die Lunge. Auf lange Sicht kann es zu anderen Krankheiten kommen. In 30, 40 Jahren könnten sich also Effekte auf verschiedene Zelltypen der Lunge zeigen, welche zu unterschiedlichen Arten von Lungenkrankheiten führen könnten. Neben COPD-ähnlichen Krankheiten könnten andere Entzündungskrankheiten der Lunge sich zu zeigen beginnen. Nikotin hat keinen angenehmen Geschmack, also werden Aromen hinzugeführt. Manche Aromen verhalten sich giftiger als andere: z. B. Vanillin, das in Tabakzigaretten wie auch in E-Zigaretten zu finden ist.“ (Beim Verbrennen bildet Vanillin verschiedene Substanzen. Dazu gehören polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe, die vom internationalen Krebsforschungszentrum [IARC] als beim Menschen krebs-erzeugend eingestuft wurden.) Prof. Tarran zeigt in seinen Studien, dass je mehr Vanillin, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass das Liquid giftig ist. E-Zigaretten halten nicht, was sie versprechen. „Dampfen ist nicht sicherer als Zigaretten. Wir sehen einen massiven biologischen Effekt auf die Lunge, was vorhersagen lässt, dass Dampfer in Zukunft Lungenkrankheiten bekommen werden“, so Prof. Tarran.

Kurzauszug aus:

„Die Nikotin-Falle - Die gefährliche Kampagne der Tabakindustrie.“ Beitrag gesendet im SWR am 30.11.2022.

Tabak ist ein Entwicklungshindernis

Der Tabakkonsum kostet die Weltwirtschaft bis zu zwei Prozent ihres BIP. Schätzungen zeigen, dass der Tabakanbau bis zu fünf Prozent der weltweiten Entwaldung verursacht, wobei jedes Jahr 200.000 Hektar natürlicher Holzbiomasse verloren gehen. Andererseits stellt das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen fest, dass das Rahmenübereinkommen der Weltgesundheitsorganisation (FCTC) zur Eindämmung des Tabakkonsums ein Beschleuniger für die nachhaltige Entwicklung ist und dass die Verringerung des Tabakkonsums für die Erreichung aller Ziele der SDGs (sustainable development goal - Ziel nachhaltiger Entwicklung) entscheidend ist.

Tabak ist nicht nur für die Weltwirtschaft teuer, sondern auch für den Einzelnen. So geben beispielsweise die ärmsten Haushalte in Bangladesch fast zehnmal so viel für Tabak aus wie für Bildung. Und auf Landesebene könnten sich über 10,5 Millionen derzeit unterernährte Menschen angemessen ernähren, wenn das für Tabak ausgegebene Geld stattdessen für Lebensmittel ausgegeben würde. Leider sind es die Ärmsten, die am meisten rauchen. Weltweit leben 84 Prozent der Raucher in Entwicklungsländern und Schwellenländern.

Tabakunternehmen sprechen die Verbraucher auch aufgrund ihrer Rasse an. In den Vereinigten Staaten beispielsweise rauchen fast 9 von 10 schwarzen Rauchern Mentholzigaretten, was auf die jahrzehntelange Werbung für Mentholzigaretten zurückzuführen ist, die sich an die schwarze Bevölkerung richtet. (Siehe auch Seite 10.) Fast 100 Organisationen aus der ganzen Welt haben vor kurzem dem Ausschuss für die Beseitigung der Rassendiskriminierung (CERD) einen Bericht vorgelegt, in dem sie auf diesen Verstoß hinweisen. Dieses ungleiche Muster des Tabakkonsums ist in vielen Ländern zu beobachten. So rauchen beispielsweise Aborigines und Torres Strait Islander mehr als andere Australier und haben ein höheres Risiko für schwere Krankheiten und Tod.

Tabakunternehmen zielen auch auf Verbraucher aufgrund ihres Geschlechts ab, und zwar speziell auf Frauen in Ländern, in denen die

Gleichstellung der Geschlechter zur Norm wird. So zum Beispiel gibt es durch die an Frauen gerichtete Tabakwerbung negative Auswirkungen auf Frauen in Argentinien.

Darüber hinaus wurde Tabak von der WHO-UNICEF-Lancet-Kommission „2020 - A Future for the World's Children“ (2020 - Eine Zukunft für die Kinder der Welt) als Haupthindernis für das Recht auf Gesundheit von Kindern anerkannt. Der Ausschuss für die Rechte des Kindes stellte klar, dass „die Staaten verpflichtet sind, international vereinbarte Standards in Bezug auf das Recht des Kindes auf Gesundheit in innerstaatliches Recht einzuführen, umzusetzen und durchzusetzen, einschließlich ... des Rahmenübereinkommens der Weltgesundheitsorganisation zur Eindämmung des Tabakkonsums (FCTC)“.

Tabak verschärft Ungleichheiten, hält die Armut aufrecht und ist ein Hindernis für die Verwirklichung von Entwicklung sowie ein Hindernis für die Verwirklichung des Rechts auf Gesundheit. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir die Tabakpolitik unter dem Blickwinkel dieser Menschenrechte betrachten. Die Aktion Rauchen und Gesundheit (*Action on Smoking and Health ASH*) und die 34 Unterzeichner fordern, dass die 50. Sitzung des Menschenrechtsrates und nachfolgende Resolutionen und Prozesse des Menschenrechtsrates, die sich mit dem Recht eines jeden auf das für ihn erreichbare Höchstmaß an körperlicher und geistiger Gesundheit befassen, bei der Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung berücksichtigt werden:

- Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Tabakepidemie, einschließlich Zigaretten, rauchfreiem Tabak und anderen Produkten, auf das Recht auf Gesundheit, die jährlich acht Millionen vermeidbare Todesfälle verursacht und die Weltwirtschaft bis zu zwei Prozent des BIP kostet, was ein erhebliches Hindernis für die wirtschaftliche und menschliche Entwicklung darstellt;

- Auseinandersetzung mit den negativen Auswirkungen des Tabakkonsums auf die Ergebnisse von COVID-19-Patienten;

- die Sonderberichterstatterin auf-

zufordern, bei der Prüfung der vielen Wege zur vollständigen Verwirklichung des Rechts eines jeden auf das für ihn erreichbare Höchstmaß an körperlicher und geistiger Gesundheit den Fortschritten bei der Umsetzung von Ziel 3.a der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung und der Verpflichtung der Staaten, die Auswirkungen auf die Menschenrechte während des gesamten Lebenszyklus von Tabakanbau, -herstellung, -vermarktung, -vertrieb, -konsum und der Zeit nach dem Konsum zu berücksichtigen;

- Aufforderung an die Staaten, bei der Berichterstattung über die Umsetzung des Rechts auf Gesundheit im Rahmen von Menschenrechtsverträgen Informationen über Maßnahmen und Herausforderungen bei der Umsetzung des FCTC und der Verringerung der durch Tabak verursachten Schäden, die dieses Recht beeinträchtigen, vorzulegen;

- Aufforderung an die Staaten, bei der Berichterstattung im Rahmen der allgemeinen regelmäßigen Überprüfung den Stand der Bemühungen zur Eindämmung des Tabakkonsums, sowohl Erfolge als auch Misserfolge, und die Auswirkungen dieser Bemühungen auf das Recht auf Gesundheit zu berücksichtigen; und

- Aufforderung an die Staaten, die einschlägigen Menschenrechtsmechanismen der Vereinten Nationen und der Regionen, die Organisationen der Vereinten Nationen und die Organisationen der Zivilgesellschaft, auf dem zweiten intersessionellen Treffen für den Dialog und die Zusammenarbeit über Menschenrechte und die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung, das vom Menschenrechtsrat (HRC/RES/37/24) zur Förderung und zum Schutz der Menschenrechte und zur Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung eingerichtet wurde, mitzuteilen, wie das FCTC der WHO zu Fortschritten bei der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung beigetragen hat.

Action on Smoking and Health (ASH) und 34 Partner

Unterstützen Sie uns bitte mit einem Jahresbeitrag von 30,- Euro. Dafür erhalten Sie vierteljährlich unsere **NichtRaucher-Zeitung**. Danke!

Krebs durch Tabakrauch

Das Risiko, an Lungenkrebs zu erkranken, ist bei Männern, die Zigaretten rauchen, etwa 23 Mal höher und kann sich bei Nichtrauchern durch Passivrauchen verdoppeln. 90 Prozent aller Lungenkrebsfälle bei Männern sind auf aktives Rauchen zurückzuführen, die meisten anderen auf Tabakrauch aus zweiter Hand.

In den letzten Jahren wurde festgestellt, dass immer mehr Krebslokalisationen mit dem Tabakkonsum in Verbindung stehen. Bei Zigarettenrauchern wurde ein signifikanter Anstieg von Krebserkrankungen der Mundhöhle, des Rachens, des Kehlkopfs, der Speiseröhre, des Magens, des Dickdarms, des Mastdarms, der Bauchspeicheldrüse, der Leber, der Nasenhöhle, der Nasennebenhöhlen, der Luftröhre, der Bronchien, der Lunge, der Niere, der Blase, des Gebärmutterhalses, des Eierstocks (Schleimhautkrebs), bestimmter Leukämien und anderer Krebsarten festgestellt. Die meisten dieser Krebsarten wurden auch bei Pfeifen- und Zigarrenrauchern vermehrt festgestellt (Lunge, Mundhöhle, Magen, Darm, Leber, Bauchspeicheldrüse und Blase). Bei frühem oder langem Passivrauchen wurde nicht nur ein erhöhtes Risiko für Lungenkrebs festgestellt, sondern auch für Brust-, Nasenne-

benhöhlen-, Kehlkopf-, Blasen-, Gebärmutterhals-, Bauchspeicheldrüsen- und Darmkrebs sowie für einige Formen von Leukämie bei Kindern. Auch rauchlose Tabakerzeugnisse verursachen Krebs in der Mundhöhle, der Speiseröhre und der Bauchspeicheldrüse.

Neben zahlreichen genotoxischen Karzinogenen im Tabakrauch wie Nitrosaminen oder Teerstoffen sind epigenetische Faktoren für die Krebsentstehung von Bedeutung: Nikotin aktiviert über Rezeptoren den zellulären Signalweg Akt, eine Proteinkinase, die die Tumorzellvermehrung stimuliert und den programmierten Zelltod hemmt. Durch diesen Mechanismus werden unkontrolliertes Wachstum und Tumorbildung gefördert, ein Effekt, der nicht auf die Lunge beschränkt ist, sondern auch bei Krebserkrankungen anderer Organe auftreten kann. In Konzentrationen, die siebenmal niedriger sind als die im Blut von Rauchern, stimuliert Nikotin die Vermehrung von Endothelzellen und die Bildung neuer Blutgefäße (Angiogenese), eine Grundvoraussetzung für Tumorwachstum und Metastasierung.

*Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger
www.aerzteinitiative.at*

Raucher schädigen ihre Kinder

Selbst in gelüfteten Räumen sind noch nach Stunden große Konzentrationen an Giftstoffen zu finden, zumal der sich auf Wänden, Boden, Möbeln usw. ablagernde Rauch später wieder aufgewirbelt wird. Mitbetroffen sind u.a. auch Ungeborene und gestillte Kinder (die Halbwertszeit im Blut beträgt eineinhalb Stunden, in der Muttermilch teilweise noch länger). Jedes zweite Vorschulkind lebt in einem Haushalt mit einem Raucher. Für die im Passivrauch enthaltenen krebserregenden Substanzen – u.a. polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe, Nitrosamine, aromatische Amine, Benzol, Vinylchlorid, Arsen, Cadmium, Chrom und das radioaktive Isotop Polonium 210 – können laut Deutschem Krebsforschungszentrum keine Dosis-Schwellenwerte festgestellt werden, unterhalb derer keine Gesundheits-

gefährdung zu erwarten wäre. Auch kleinste Belastungen können zur Entwicklung von Tumoren beitragen.

Raucher handeln verantwortungslos gegenüber ihren eigenen Kindern und anderen nichtrauchenden Personen. Warum wird das von der Gesellschaft noch geduldet? *RoRo*

Pausenzigarette kostet Job

Sydney. Nach einer Pausenzigarette muss sich der neuseeländische Rugby-League-Profi Kevin Protor ein neues Team suchen.

Die Gold Coast Titans aus Australien trennten sich von ihrem Ex-Kapitän, nachdem er am Sonntag ein Instagram-Video veröffentlicht hatte, das ihn während der Halbzeit beim Rauchen einer E-Zigarette zeigt. (Sid) *Stuttgarter Nachrichten, 26.7.2022*

Tabakerhitzer, E-Zigaretten und orale Produkte weiten die Tabak-/Nikotin-Epidemie aus

Nikotinbeutel untergraben Werbe- (Jugendschutz) und Konsumverbote (Endspiel, nikotinfreie Umgebungen). Nikotin ist verantwortlich für die Abhängigkeit und viele der kardiovaskulären Wirkungen, cardiopulmonale Wirkungen von E-Zigaretten, karzinogene Wirkungen von Mundtabak, kokarzinogene Wirkungen von Nikotin, Fortpflanzung.

Univ.-Prof. Dr. Manfred Neuberger

Nikotinbeutel kommen auf die rote Liste

Die Landesregierung gab gestern einer Novelle des Tiroler Jugendgesetzes grünes Licht. Folglich soll das Verbot für den Konsum und den Erwerb sowie die Weitergabe von jugendgefährdenden Waren an/von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren um „Nikotinbeutel“ erweitert werden. „Vielen jungen Menschen ist die Suchtgefahr, die von Nikotinbeuteln ausgeht, nicht bewusst“, begründet Sicherheits-Landesrätin **Astrid Mair** (VP) den Regierungsbeschluss. Aufklärung und Prävention seien zwar wichtig, jedoch gehe es in diesem Falle eben nicht ohne ein konkretes Verbot. Andere Bundesländer hätten hier bereits Taten gesetzt.

Tiroler Tageszeitung, 8.2.2023

Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Dass Sie die Nikotinbeutel unter 18 Jahren verbieten wollen, ist die einzig richtige Maßnahme.

Was wir sehr vermissen, sind Kontrollen durch Testkäufe Jugendlicher, da wir sehr stark vermuten, dass Trafikanten bei der Alterskontrolle nicht so genau sind.

Robert Rockenbauer

Sehr geehrter Herr Rockenbauer!

Zu Ihrer Anmerkung betreffend Testkäufe kann ich nur bestärken, dass dies auch in unserer Agenda eine wesentliche Schlüsselmaßnahme darstellt und wir bereits dabei sind, eine entsprechende und breit angelegte Initiative im Bereich Alkohol und Nikotin/Nikotinbeutel vorzubereiten. Danke für ihr Feedback und Ihre Anmerkungen. *Laura Sponring*

Alkohol und Zigaretten lassen das Gehirn systematisch altern

Jeden Tag ein wenig mehr Alkohol zu trinken als empfohlen wird, könnte langfristig den Alterungsprozess des Gehirns beschleunigen. Das hat eine Studie ergeben. Es handelt sich nicht um die erste Untersuchung mit diesem Ergebnis – doch die meisten von ihnen basierten auf nur wenigen Probanden oder auf Mäusen. Die neue Studie, durchgeführt von Forschern der University of Southern California, USA, ist deutlich belastbarer. Sie stützt sich auf 17.308 menschliche Hirnbilder aus der UK-Biobank, ein Datensatz aus einer großen, britischen Langzeitstudie, einer der größten Datensätze, die jemals zu dem Thema erstellt worden sind.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fanden heraus: Mit jedem Gramm Alkohol, das man am Tag konsumiert, altert das Gehirn um 0,02 Jahre – das entspricht siebenhundertstel Tagen. Zur Einordnung: Eine durchschnittliche Dose Bier oder ein Glas Wein enthalten etwa 14 Gramm Alkohol. Die Gehirne derjenigen, die angaben, täglich zu trinken, waren im Schnitt 0,4 Jahre älter als die derjenigen, die nicht jeden Tag Alkohol konsumierten.

Die Studie zeigte auch: Auswirkungen des Rauchens sind sogar noch gravierender als der Alkoholkonsum. Diejenigen, die ein Jahr lang jeden Tag eine Packung Zigaretten rauchten, ließen ihre Gehirne dadurch um 0,03 Jahre älter werden – also elf Tage.

30 Prozent der Hirnbilddaten aus ihrer Studie übertrugen die Forscherinnen und Forscher auf einen Computer, der anhand der Daten das Alter des jeweiligen Gehirns ermittelte. Die Datensätze stammten von Menschen zwischen 45 und 81 Jahren.

Im nächsten Schritt verglichen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler dann den geschätzten Wert, den der Computer ausgespuckt hatte, mit dem tatsächlichen Alter der betreffenden Person – und mit deren Angaben darüber, wie viel er oder sie am Tag trank und rauchte. So wollten sie herausfinden, ob Alkohol oder Tabak das Gehirn systematisch altern ließen.

Als sie die 30 Prozent der Datensätze, die der Computer bearbeitet hatte, mit den restlichen 70 Prozent verglichen, fand das Forschungsteam heraus: Je mehr ein Mensch trinkt oder raucht, desto wahrscheinlicher ist es, dass er oder sie ein Hirn hat, das älter ist als das tatsächliche Alter.

Was die Ergebnisse dieser Studie so wertvoll mache, sei der Algorithmus, den die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler benutzt hätten. Das sagte Lucina Uddin, Leiterin der Fakultät für Kognitions- und Verhaltensforschung an der University of Miami. Uddin war nicht an der Studie beteiligt. „Früher haben wir für die Neurobildgebung vielleicht 20 oder 40 Hirnscans machen können, wenn wir Glück hatten“, sagt sie. „Heute kommen wir auf 200 oder 300. Aber das hier ist der größte Datensatz, den es je gab.“

Gelegentlich Alkohol zu trinken, kann trotzdem gut fürs Herz sein

Weil der Datensatz so groß ist, können die Forscherinnen und Forscher Rückschlüsse auf die gesamte Bevölkerung ziehen, nicht bloß auf die untersuchten Menschen. Das Hirnalter stehe in direktem Zusammenhang mit der Hirngesundheit, sagt Lucina Uddin. Überrascht hätten sie die Ergebnisse der Studie nicht. „Das Alter des Gehirns ist eine gute Art, herauszufinden, wie gut ihr euch um euer Gehirn gekümmert habt“, sagte

sie zu Insider. „Ich bin 40, aber sieht mein Hirn vielleicht eher aus wie ein 50- oder 60-jähriges Hirn? Sehe ich jünger aus als ich bin oder älter?“ Arthur Toga, Hauptautor der Studie, sagte der Nachrichtenseite *Inverse*: „Der Unterschied von 0,4 Jahren war statisch gesehen signifikant. Wir nehmen an, dass täglicher oder fast täglicher Alkoholkonsum schädlich fürs Gehirn ist.“

Aber: Einige so genannte Super-Ager – Menschen, die älter als hundert Jahre werden und gegen das Demenz-Gen immun zu sein scheinen – geben an, gelegentlich Alkohol zu trinken. Außerdem ergab eine jüngere Studie der Harvard University, dass moderater Alkoholkonsum auch Vorteile haben kann, besonders fürs Herz.

Qi Sun, Ko-Autor dieser Harvard-Studie, hatte in einem früheren Gespräch mit einem Insider gesagt: „Wenn man Alkohol trinkt, ist es sehr wichtig, das verantwortlich zu tun, nicht exzessiv. Außerdem solltet ihr euch gesund ernähren, ein gesundes Körpergewicht halten, nicht rauchen und Sport machen. Wenn ihr keinen Alkohol trinkt, dann müsst ihr auch nicht damit anfangen.“

Dieser Artikel erschien bei Business Insider bereits im Januar 2020. Er wurde nun erneut geprüft und aktualisiert.

Shira Feder, 30.12.2022

Karl Lauterbach über Krebsmedizin

Die Behandlungskosten in Deutschland werden explodieren. **Wir stehen vor der größten Krebswelle unserer Geschichte**, sagt SPD-Politiker Karl Lauterbach.

„Der wichtigste Punkt, an dem wir politisch umsteuern können, ist die Vorbeugemedizin beim Rauchen. Rauchen verursacht so viele Krebserkrankungen, dass man sagen kann, es ist der einzigartige Risikofaktor, der mit größter Verlässlichkeit für sehr viele tödliche Krebserkrankungen verantwortlich ist. Somit ist unser wichtigstes Medikament gegen den Krebs, zu verhindern, dass Menschen rauchen.“ (taz, 24.8.2015)

RoRo: Trotz dieses Wissens haben Raucher immer noch Narrenfreiheit und die Politik scheint gelähmt zu sein, endlich wirksame Maßnahmen gegen das Rauchen einzuführen. Als Bundesgesundheitsminister könnte Lauterbach diesem „wichtigsten Medikament gegen den Krebs“ zum Sieg verhelfen, aber seither äußert er sich nicht mehr zum Thema Rauchen/Nichtrauchen. Das beweist nur, dass Politiker sich in der Geiselhaft der Tabakmafia befinden. Der Einfluss der Tabakkonzerne muss gesetzlich gestoppt werden!

Kleine Ursache, große Wirkung: Zigarettenstummel in der Umwelt

Sie gehören fast selbstverständlich zum Anblick in unserer Umgebung: herumliegende Zigarettenstummel. Doch was für viele eine Kleinigkeit ist, summiert sich im Ganzen auf die unglaubliche Zahl von 4,5 Billionen jährlich weggeworfener Kippen. Bei der Belastung der Umwelt durch Abfall spielen Zigarettenstummel damit zahlenmäßig die größte Rolle weltweit.

Bis zu 4.800 schädliche Stoffe sind in einer Zigarettenkippe zu finden. Sie machen die kleinen Zigarettenreste zu Sondermüll, der keineswegs harmlos ist. So kann eine einzige Kippe mit ihrem Mix aus Toxinen zwischen 40 und 60 Liter sauberes Grundwasser verunreinigen oder das Pflanzenwachstum negativ beeinflussen. Beide Bestandteile eines Zigarettenstummels sind umweltschädlich: der Filter und der Tabakrest. Zigarettenfilter werden von vielen als harmlose Baumwollstückchen angesehen. Sie bestehen aber aus Celluloseacetat, das ein schwer abbaubarer Kunststoff ist. Es dauert viele Jahre, bis die Filter zerfallen.

Über die Tabakreste in Zigarettenkippen wird Nikotin freigesetzt, ein toxisches Alkaloid, das die Umwelt noch mehr schädigt als die Filter. Außerdem enthalten herkömmlich hergestellte Zigaretten Dutzende chemische Zusatzstoffe, bis zu 10 Prozent des „Tabaks“ bestehen daraus. Sie sollen die Aufnahme des Nikotins und seine Wirkung im Körper verstärken - dass sie damit auch die „Nebenwirkungen“ in der Umwelt verstärken, ist klar.

Beinahe an jedem Ort des Planeten findet man Zigarettenstummel. Sie beeinflussen das Leben von Mensch, Tier und Pflanze. Man fand sie sogar im Magen-Darm-Trakt von Fischen, Vögeln, Walen, Meeresschildkröten und Landsäugetieren. Allein im Süßwasser dauert es 15 Jahre, bis sie vollständig zerfallen, Meeresschutzorganisationen gehen sogar von bis zu 400 Jahren aus. Bei jährlich 4,5 Billionen neuen Zigarettenstummeln summiert sich das zu unvorstellbaren Summen an Schadstoffen, die auf unsere Umwelt einwirken.

mare-mundi und Naturschutzbund appellieren deshalb an alle Raucher, ihre Zigarettenreste nur in dafür vorgesehene Behälter zu entsorgen. „Fehlende Aschenbecher sind keine Ausrede für weggeworfene Zigarettenstummel. Die sorgfältige Entsorgung der Kippen muss so selbst-

verständlich werden wie die Verwendung von Besteck beim Essen. Wenn keine Aschenbecher vorhanden sind, können aber ‚Taschenaschenbecher‘ wertvolle Dienste leisten“, sagt Robert Hofrichter, der Initiator des Projektes.

Naturschutzbund



Leserbrieife

Verschleiern

Da die E-Zigarettenprofiteure verschleiern und verharmlosen wollen, sind sie gegen das negativ besetzte Wort „E-Zigaretten“. Wir sollten sie also unbedingt so weiter nennen. Viele in der Bevölkerung können sich unter „Vapes“ nichts vorstellen. Genau um diese verschleiernde Taktik geht es m. E. bei der Umbenennung von E-Zigaretten.

Dr. Helmut Weber

Konflikte mit Rauchern

„Die Gemeinheit beim Nichtrau-

cherschutz besteht darin, dass der Gesetzgeber den Konflikt auf der untersten Ebene, nämlich zwischen Rauchern und Nichtrauchern austragen lässt, anstatt den Nichtraucher per Gesetz so zu schützen, dass dieser keine Konfrontation mit dem Raucher eingehen muss.“

Diese Aussage habe ich getätigt, als es noch kein absolutes Rauchverbot im öffentlichen Raum und in der Gastronomie gegeben hat. Sie ist weiterhin gültig in Bezug auf das Rauchen im Freien. Wir fordern ein Rauchverbot im Freien überall dort, wo mehrere Menschen zusammentreffen. Je weniger Rauch in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, desto schneller wird das Ziel einer rauchfreien Gesellschaft erreicht. Viel Leid und vorzeitiger Tod könnte damit verhindert werden!

Robert Rockenbauer

Weltnichtrauchertag 31.5.2023: Lebensmittel statt Tabak anbauen

Der Tabakanbau schadet unserer Gesundheit, der Gesundheit der Landwirte und der Gesundheit des Planeten. Die Tabakindustrie behindert die Versuche, den Tabakanbau zu ersetzen, und trägt so zur weltweiten Nahrungsmittelkrise bei.

Diese Kampagne fordert die Regierungen auf, die Subventionen für den Tabakanbau einzustellen und die Einsparungen zu nutzen, um die Landwirte bei der Umstellung auf nachhaltigere Kulturen zu unterstützen, die die Ernährungssicherheit und die Ernährung verbessern.

Ziele der Kampagne

1. Mobilisierung der Regierungen zur Beendigung der Subventionen für den Tabakanbau und zur Verwendung der eingesparten Mittel für Programme zur Substitution von Nutzpflanzen, die die Landwirte bei der Umstellung unterstützen und die Nahrungsmittelsicherheit und Ernährung verbessern.

2. Sensibilisierung der Tabakbaugemeinschaften für die Vorteile einer Abkehr vom Tabakanbau und des Anbaus nachhaltiger Nutzpflanzen.

3. Unterstützung der Bemühungen zur Bekämpfung der Wüstenbildung und der Umweltzerstörung durch die Verringerung des Tabakanbaus.

4. Entlarvung der Bemühungen der Industrie, die Arbeit für einen nachhaltigen Lebensunterhalt zu behindern.

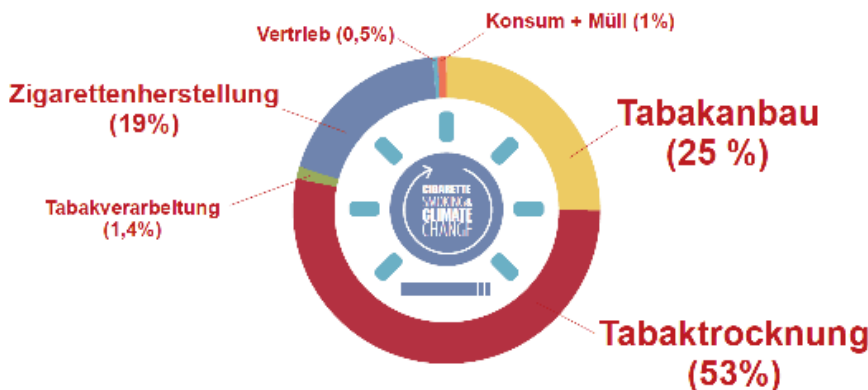
Der Erfolg der Kampagne ließe sich vor allem daran messen, wie viele Regierungen sich verpflichten, die Subventionen für den Tabakanbau einzustellen.



Rauchen ist die ärgste Umweltverschmutzung. Warum wird das nicht häufiger in den Medien angeprangert? Foto: RoRo

Jährlicher Klimafußabdruck der Zigarettenindustrie

84 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente



Quelle: Zafeiropoulos M, Hopkinson NS, Vouyoukis N. Cigarette smoking: an assessment of tobacco's global environmental footprint across its entire supply chain, and policy strategies to reduce it. Geneva: World Health Organization; 2018.

Wer für den Klimaschutz eintritt - und das sollten wir alle - darf nicht rauchen, sonst macht er/sie sich unglaublich. Denn **Rauchen ist die schlimmste Umweltverschmutzung von Einzelpersonen.**

Die globale Tabakindustrie hat einen jährlichen CO₂-Fußabdruck von 84 Mio. Tonnen. Viele Menschen denken als erstes an Zigarettenkippen, die achtlos in die Umwelt geworfen werden. Doch die viel größeren Schäden an der Umwelt verursachen Anbau und Trocknung des Tabaks in Niedrig- und Mitteleinkommensländern wie Malawi, Bangladesch oder Brasilien.

Unfairtobacco zeigt dies beispielhaft in der Studie „Ruinierte Natur“ und den zwei Faktenblättern „Tabak | Wasser | Meere“ und „Tabak | Wälder“.

Unfairtobacco ist ein Projekt der Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung (Blue 21 e.V.) und wurde als „Kampagne Rauchzeichen!“ im Jahr 2004 gegründet. Es zeigt, wie die Tabakindustrie Menschen schadet und die Umwelt zerstört und wie die Auswirkungen von Tabak auf eine nachhaltige Entwicklung gemildert oder verhindert werden können. Es stehen auch zahlreiche Bildungsmaterialien und -angebote zur Verfügung.

<https://unfairtobacco.org>

Europäische Bürgerinitiative unterzeichnen:

<https://eci.ec.europa.eu/029/public/#/screen/home>

Tabakfreie Umgebung und erste tabakfreie Generation Europas bis 2030

Sehr geehrte Damen und Herren!
Bitte beteiligen Sie sich an der Europäischen Bürgerinitiative für eine erste tabakfreie europäische Generation. Die Initiative kommt aus Spanien. Die EU-Vorschriften verlangen eine Million Unterschriften innerhalb eines Jahres. Gestartet wurde am 16. Januar 2023. Außerdem muss für jedes EU-Land je nach Einwohnerzahl eine Mindestmenge zusammenkommen: für Deutschland 67.680, für Österreich 13.395. Man kann auf der angegebenen Webseite die Anzahl der Unterstützer je Land nachlesen und zwar ohne Namensnennung der Unterstützer. Man bleibt also nach außen anonym.

Von der Webseite der Initiative werden Sie zur offiziellen Webseite der EU weitergeleitet. Dort findet die Unterzeichnung statt. Man kann über die Online-Ausweis-Funktion oder durch Eingabe der persönlichen Daten unterzeichnen. Letzteres geht ganz einfach und ohne Passwort oder E-Mailadresse. Notfalls nochmal probieren.

Falls jemand meint, die Forderungen der Initiative seien zu gering: Es ist wichtig, dass überhaupt eine Dis-

kussion zustande kommt. Darum bitte auch weitere potentielle Unterstützer informieren.

Mit freundlichen Grüßen
Eugen Hoppe-Schultze
Nichtraucherschutzverband
Deutschland

Die Tabakpandemie ist die wichtigste vermeidbare Todesursache. Zigarettensammel an den Stränden schädigen Ozeane und Meerestiere, in Wäldern verursachen sie Brände und sie kontaminieren Böden und Gewässer. Deshalb müssen wir energisch gegen die Umweltgefährdung durch Zigarettensammel vorgehen und das Rauchen bekämpfen.

Zum Schutz der neuen Generationen vor einer Tabakabhängigkeit ist darüber hinaus Folgendes notwendig:

1. Einstellung des Verkaufs von Tabakerzeugnissen und Nikotinprodukten an Bürgerinnen und Bürger ab Geburtsjahrgang 2010, damit bis 2028 die erste tabakfreie europäische Generation heranwächst.

2. Aufbau eines europäischen Netzes tabak- und zigarettenstummelfreier Strände und Flusssufer, da-

mit diese Umgebungen gesünder und ökologisch nachhaltig werden.

3. Aufbau eines europäischen Netzes tabak- und zigarettenstummelfreier Nationalparks, um diese zu gesünderen Umgebungen zu machen, ihre Kontamination zu verringern und die Brandgefahr zu senken.

4. Erweiterung der rauch- und dampffreien Außenbereiche, insbesondere solcher Bereiche, die häufig von Minderjährigen besucht werden (Parks, Schwimmbäder, Sportveranstaltungen und -zentren, Aufführungen und Restaurantterrassen).

5. Verbot der Tabakwerbung und der Präsenz von Tabak in audiovisuellen Produktionen und in den sozialen Medien, insbesondere der verdeckten Werbung mittels Influencern und Produktplatzierung.

6. Finanzierung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten (FuE) zu Krankheiten, die durch Tabakkonsum verursacht werden, um die Prognose dieser Krankheiten zu verbessern und sie heilbar zu machen.

Bitte unterzeichnen Sie diese Europäische Bürgerinitiative:

<https://eci.ec.europa.eu/029/public/#/screen/home>

Die rauchfreie Generation:

Brooklines Modell für den Ausstieg aus dem Tabakkonsum in den Vereinigten Staaten

(28.2.2023) Gesetze für eine tabakfreie Generation (Tobacco-Free Generation, TFG) sind ein neuartiger Ansatz, um die Epidemie des kommerziellen Tabakkonsums zu beenden. Erstmals in einer wissenschaftlichen Arbeit aus dem Jahr 2010 beschrieben, heben Gesetze zur tabakfreien Generation jährlich das gesetzliche Mindestverkaufsalter an. Im Jahr 2020 gelang es Brookline (Massachusetts), eine Verordnung über eine tabakfreie Generation zu verabschieden und sie anschließend vor Gericht zu verteidigen.

Das Oberste Gericht von Massachusetts hat dem Antrag von Brookline stattgegeben, eine von der Tabakindustrie eingereichte Klage gegen das Gesetz „Tobacco-Free Generation“ abzuweisen, das den Verkauf an alle in diesem Jahrhundert Geborenen verbietet. Damit ist der Weg frei für andere Städte in Massachusetts, diesem Beispiel zu folgen. Es ist auch ein positiver Ausgang für die erste Klage gegen ein TFG-Gesetz, die ihren Lauf nimmt. Die Stadt Balanga auf den Philippinen, hat als erste in der Welt ein TFG-Gesetz verabschiedet.



Poster P/24, 42 x 59 cm, 2,20 Euro

Autonom – selbstständig sein – wer will das nicht? Autonomie gründet sich auf Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit. Fast alle Heranwachsenden streben nach Selbstständigkeit und wollen das auch öffentlich zeigen. „Seht her, ich bin schon erwachsen!“. Wie macht man das am besten sichtbar? Na klar: Mit verbotenen Früchten. „Haste mal 'ne Zigarette übrig?“

Was hat der Griff zum Glimmstängel mit Autonomie zu tun? Es ist eher die Sehnsucht nach Gemeinsamkeit, die junge Menschen dazu drängt, sich einer Raucherrunde anzuschließen. Die Runde vermittelt Sicherheit – vor allem jenen, denen es an Selbstbewusstsein und Selbstsicherheit mangelt. Ist also Rauchen ein Zeichen mangelnder Autonomie?

Die Tabakdrogenwirtschaft glorifiziert das Rauchen als Inbegriff persönlicher Freiheit. Doch frei sein heißt, frei atmen zu können; und ein Staat, der es zulassen würde, dass seine Bürger nicht mehr frei atmen dürfen, macht sich der schwersten Freiheitsverletzung an eben diesen Bürgern schuldig! Das sagte der ehemalige Rechtsanwalt Adolf Wischnath. Matthias Claudius meinte dazu: Niemand ist frei, der nicht über sich selbst Herr ist.

Luft zum Atmen ist für alle Menschen lebensnotwendig. Sie steht noch vor dem Wasser zum Trinken. Ebenso wie für das Trinkwasser muss es daher auch ein Reinheitsgebot für die Atemluft geben. Tabakdrogengebrauch verschmutzt die Atemluft nicht nur für den Raucher selbst, sondern auch für Personen in dessen Umfeld. Außerdem verursacht er massive Schäden an Natur und Umwelt. Das beginnt mit der weitreichenden Abholzung der für das Klima wichtigen Waldflächen, um daraus Ackerflächen für den Tabakanbau zu gewinnen.

Klimaaktivisten befinden sich auf dem Holzweg mit ihren irrwitzigen Protesten. Was hilft es, sich auf Straßen festzukleben oder Bilder in Museen mit Kartoffelbrei zu verunstalten? So kommen Proteste in Verfall. Der wirkliche Klimaschädling ist zu großen Teilen die Tabakdrogenwirtschaft. Ihr muss der Kampf angesagt werden. Das impliziert die Forderung an die Verbraucher, die Finger vom Tabakdrogengebrauch zu las-

Autonom

sen. Dies wäre ein nützlicher Beitrag zur Rettung des Klimas.

Wer sich autonom verhalten will, muss wissen, welches Ziel er wie erreichen will und kann. Mensch und Natur zu schützen, lautet der Auftrag. Wer Tabakdrogen konsumiert verfehlt dieses Ziel. Raucher können daher nicht für sich in Anspruch nehmen, Umweltschützer zu sein. Sie tragen dazu bei, die Umwelt zu zerstören. Außerdem ruinieren sie ihre Gesundheit und die ihrer Nahestehenden. Sie belasten damit die Gesundheitsfürsorge und verursachen hohe Kosten zu Lasten der Allgemeinheit.

Raucher setzen gewöhnlich nicht auf Autonomie, sondern spekulieren auf die Tragfähigkeit helfender Hände. Was soll's, es wird schon jemand für mich einspringen! Solche Spekulanten finden wir vermehrt in der gesellschaftlichen Unterschicht. Die Oberschicht verhält sich gewöhnlich autonomer. Ihr gehören deutlich weniger Raucher an. Über sich selbst Herr zu sein schafft die Freiheit, von der Matthias Claudius sprach. Das ist wahre Autonomie!

Nun aber zurück zum Klimaschädling Tabakdrogenwirtschaft. Wer sein unerschütterliches Selbstbewusstsein dem wirksamen Schutz des Klimas widmet, kommt nicht umhin, der Tabakdrogenwirtschaft den Kampf anzusagen. Unabdingbares Ziel ist es, alle Varianten der Tabakdroge konsequent und für immer zu beseitigen. Das muss sofort geschehen und nicht in kleinen Trippelschritten über Jahre hinweg.

Das Problem: Herstellung und Vertrieb von Tabakdrogen ist ein höchst profitables Geschäft. Kaum ein anderer Industriezweig mit Ausnahme vielleicht der Pharma- und der Rüstungsindustrie fährt solche Gewinne ein. Die Aktionäre denken nicht daran, im Interesse der Gesundheit ihrer Mitmenschen darauf zu verzichten. Stattdessen bemühen sie sich, immer mehr Heranwachsende zum Rauchen zu verführen. Mit Erfolg. Bereits 10- bis 11-jährige Kinder beginnen sich im Rauchverhalten einzuüben. Hier geht es nicht um mündige Bürger, die wissen, was sie tun und riskieren.

Heranwachsende in diesem Alter sind noch nicht so autonom, um die Tragweite ihres Verhaltens einschätzen zu können. Hier ist die Politik verpflichtet, sachkundig aufzuklären und wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung des Tabakdrogengebrauchs einzuleiten. Dieser muss von den politischen Verantwortlichen öffentlich geächtet und verhindert werden. Tabakwerbung in jeder Form ist unverzüglich zu verbieten. Zigarettensautomaten sind sofort zu entfernen. Der Schutz von Kindern vor erzwungenem Einatmen von giftigem Tabakrauch liegt in der Verantwortung nicht nur der Eltern, sondern auch der staatlichen Fürsorge. Für jede Altersstufe sind dafür zielgerichtete Maßnahmen auszuarbeiten. Ein Maßnahmenkatalog als Handreichung für Eltern und Erzieher wäre sicher hilfreich.

Unser Ziel ist, gemeinsam mit anderen Staaten eine beständig tabak- und nikotindrogenfreie Gesellschaft zu schaffen.

Dr. Wolfgang Schwarz

Tabakindustrie: Schandfleck für die Gesellschaft

Tabak ist nach wie vor die Hauptursache für vermeidbare Todesfälle weltweit. Bleibt der Tabakkonsum unkontrolliert, wird er in diesem Jahrhundert 1 Milliarde Menschen töten. Während dieser beispiellosen Corona-Pandemie sind Tabak, Zigaretten und die Aktivitäten der Tabakindustrie ein noch größerer Schandfleck für die Gesellschaft. Wie der Generaldirektor der WHO, Dr. Tedros Adhamon Ghebreyesus, im Mai 2021 erklärte, haben Raucher ein bis zu 50 % höheres Risiko, an COVID-19 zu erkranken und zu sterben, so dass der Ausstieg aus dem Rauchen das Beste ist, was sie tun können, um ihr Risiko, an diesem Coronavirus zu erkranken, sowie das Risiko, an Krebs, Herz- und Atemwegserkrankungen zu erkranken, zu senken.

Rücksichtnahme statt Toleranz!

Beim Rauchen tolerant zu sein, bedeutet Krankheit und Tod billigend in Kauf zu nehmen. In diesem Falle gibt es nur eine Lösung: Rücksichtnahme statt Toleranz!

Birgit Kübler

„Nationale Tabak- und Nikotinstrategie 2021 - 2027“

Diese hat zum Ziel, den Konsum von Tabak - und verwandten Erzeugnissen sowie von sonstigen nikotinhaltenen Produkten in Österreich nachhaltig zu senken.

Robert Rockenbauer ist im Beirat der Tabak- und Nikotinstrategie und fordert folgende Maßnahmen:

1) Auflage der NRZ erhöhen

Die vierteljährlich erscheinende Nichtraucher-Zeitung ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Medizin/Forschung und der Bevölkerung. Die Inhalte der NRZ dienen der Bewusstseinsstärkung der Nichtraucher, der Aufklärung für Schüler und Lehrer, geben Motivation, sich einerseits für den Nichtraucherschutz einzusetzen und andererseits, möglicherweise mit dem Rauchen aufzuhören. Die NRZ enthält viele Beiträge, die in der Tagespresse nicht zu lesen sind. Die Vernetzung mit anderen Nichtraucherorganisationen im deutschsprachigen Raum und internationalen Verbindungen machen dies möglich.

Eine Auflage von 50.000 Stück für ganz Österreich wäre wünschenswert, zielführend und nachhaltig, ist aber durch Vereinsmittel nicht zu finanzieren. Richtige Information stärkt die Erkenntnis, die Erkenntnis stärkt den Willen, der Wille stärkt das Tun.

Richtige Erkenntnis führt zum richtigen Handeln! Daher ist die NRZ wichtig für Nichtraucher und Raucher!

2) Kontrolle

Ohne Kontrolle ist jedes Gesetz wirkungslos, so auch das TabakG bzw. jetzt das TNRS (Tabak- und Nichtraucherinnen- bzw. Nichtraucherschutzgesetz). Die Schutzgemeinschaft für Nichtraucher hat 2005 dem Gesundheitsministerium aufgezeigt, dass die mit der Wirtschaftskammer ausverhandelte freiwillige Verpflichtung der Wirte, bis 31.12.2004 30 %, bis 31.12.2005 60 % und bis 31.12.2006 90 % aller in Betracht kommenden Gastronomiebetriebe über Nichtraucherbereiche verfügen müssen, in keiner Phase auch nur annähernd eingehalten wurde. Daraufhin evaluierte das Gesundheitsministerium die Vereinbarung und kam zum selben Ergebnis. Das führte zu einer Novelle des TabakG 2008 mit erstmals Sanktion ab 1.1.2009.

Wieder haben unsere Kontrollen gezeigt, dass sich ca. 80 Prozent der Wirte nicht an das TabakG gehalten haben. Über 15.000 Anzeigen (hauptsächlich von Dietmar Erlacher einge-

bracht) waren Grund genug, dass im Mai 2015 mit einer 3-jährigen Übergangsfrist mit 1. Mai 2018 ein absolutes Rauchverbot beschlossen wurde. Umgesetzt wurde es jedoch erst ab 1.11.2019.

Mit Entsetzen müssen wir auch heute feststellen, dass trotz Rauchverbot es immer noch Wirte gibt, die im Lokal versteckt oder ganz offensichtlich die Gäste rauchen lassen. Amtswegige Kontrollen (Stichproben) sind unerlässlich.

3) Aufklärung in Schulen

Die intensiven Aufklärungsvorträge in den Tiroler Schulen von 1982–1985 sind Geschichte. Die Erfolge waren sensationell und sind nachzulesen in der Sonderausgabe I der NRZ 1/2021 auf Seite 40-44. Die Einführung der Nichtraucherlotsen war der neue erfolgreiche Weg der Aufklärungsarbeit. Ziel: Schüler selbst sollen an dieser Thematik arbeiten und sich dafür einsetzen, dass in der Klasse nicht mehr geraucht wird. Unterstützt werden sie dabei von der Schutzgemeinschaft für Nichtraucher mit entsprechenden Materialien.

Schüler werden durch unsere Materialien (Aufkleber, Poster, Flugblätter, Abzeichen, Info-Schriften usw.), in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt. Sie identifizieren sich damit und gehen als überzeugte Nichtraucher durchs Leben! Wo bleibt diese erfolgreiche Aufklärungsstrategie heute?

4) Image fürs Nichtrauchen

Die Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher ist die einzige Organisation in Europa, die positive Nichtraucherplakate anbietet. Auch zahlreiche Aufkleber, Flugblätter und viele andere Materialien wie Regenschirme, T-Shirts, Sweatshirts, Stirnbänder usw. tragen dazu bei, dem Nichtrauchen ein neues Image zu geben. Es stärkt das Bewusstsein der Nichtraucher. Für Schüler ist es enorm wichtig, nicht nur etwas über die Schädlichkeit des Rauchens zu hören, sondern sich mit dem Positiven des Nichtrauchens zu identifizieren und stolze und überzeugte Nichtraucher zu bleiben bzw. es wieder zu werden.

Dazu dient ganz besonders unser umfangreicher Materialkatalog.

Ganz besonders erfolgreich ist der Nichtraucher-Pass mit NR-Abzeichen. Das ist wie ein Clubausweis und fördert die verschworene Gemeinschaft innerhalb der Klasse, die Nein sagt zur gedankenlosen Luftverschmutzung.

5) Öffentlichkeitsarbeit

Pressekonferenzen, Pressemeldungen, Gastkommentare, Leserbriefe, Interviews für Zeitungen, Rundfunk und Fernsehauftritte usw. dienen dazu, die Bevölkerung weiter für das Thema Nichtrauchen zu sensibilisieren und zu ermutigen, sich für das Nichtrauchen und den Nichtraucherschutz einzusetzen. Nebeneffekt: Manche Raucher haben über ihr Verhalten nachgedacht und mit dem Rauchen aufgehört.

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit (mehrere Ordner!) ist überhaupt erst das Bewusstsein der Nichtraucher gestärkt worden. Nichtraucher hatten bis zu unserer Öffentlichkeitsarbeit kein Problembewusstsein. Sie glaubten, kein Recht auf rauchfreie Luft am Arbeitsplatz, in der Gastronomie, in Warteräumen, in Aufzügen, in Reisebussen, in Flugzeugen usw. zu haben. Dieses Bewusstsein ist erst durch unsere Aktivitäten wie „Ball ohne Rauch“, Gesundheitsausstellungen, Nichtrauchertagungen, Vorträge, Podiumsdiskussionen, Interviews in Rundfunk und Fernsehen, Pressemeldungen, Pressekonferenzen, Leserbriefe usw. erst entstanden.

Wir haben schon 1975 erkannt, dass nicht die teuren und wenig erfolgreichen Raucherentwöhnungen zum Erfolg führen, sondern der Zusammenschluss der Nichtraucher! Unsere Forderungen nach Nichtraucherschutz (Nichtraucherzonen) vor dem Passivrauch war der Wendepunkt.

Und noch etwas Wichtiges: Auch wenn nicht immer unsere Pressearbeit zur Veröffentlichung führte, haben die Journalisten unsere Beiträge gelesen. Das führte bei vielen zu einem Umdenken. Man hat andere Einblicke bekommen, bzw. wurde der Horizont für das Raucherproblem er-

weitert. Man hat angefangen, das Problem „Rauchen“ aus der Sicht der Nichtraucher zu verstehen.

6) Rauchende Nachbarn

Rauchende Nachbarn sind für viele Menschen ein großes Problem. Es kann und darf nicht sein, dass Nichtraucher erst durch Unterlassungsklagen rauchfreie Stunden zugestanden bekommen.

Das Urteil des Obersten Gerichtshofs vom 16. November 2016 (Aktenzeichen 2 Ob 1/16k) zum Rauchen am Balkon oder Terrasse verweist auf das Gebot der gegenseitigen Rücksichtnahme. Nichtraucher haben einen Anspruch auf rauchfreie Zeiten, die mit dem Raucherhaushalt zu vereinbaren sind. Es ist mühsam und ärgerlich, sich dieses Recht im Einzelfall hart erkämpfen zu müssen.

Hier muss der Staat dazu beitragen, dass dieses Recht auf rauchfreie Stunden leichter, schneller und für den Nichtraucher risikolos umgesetzt werden kann. Es braucht diesbezüglich mehr Öffentlichkeitsarbeit.

Wohnbaugesellschaften könnten z. B. rauchfreie Wohnblocks schaffen.

7) Rauchverbot im Freien

Nichtraucherschutz nur in Räumen ist nicht richtig zu Ende gedacht. Das Passivrauchen ist auch im Freien gesundheitsschädlich!

Es braucht daher den Nichtraucherschutz im Freien überall dort, wo es Menschenansammlungen gibt: Bus- und Straßenbahnhaltestellen, stark frequentierte Fußgängerzonen, Veranstaltungen im Sport- u. Kulturbereich, Kinderfestivals, Flohmärkte, Bauernmärkte, Außengastronomie, Parks, Schwimmbäder, Liegewiesen, Spielplätze usw.

Ein Rauchverbot im Umkreis von 5 Metern vor öffentlichen Gebäuden wie in Ungarn sollte auch in Österreich möglich sein. Es muss weiters möglich sein, ein Geschäft, Lokal oder sonst ein öffentliches Gebäude ohne Rauchbelästigung betreten oder verlassen zu können. So wie es ein Rauchverbot für Schulfreiflächen gibt, muss es auch ein Rauchverbot im gesamten Areal von Krankenhäusern, Sanatorien, Kuranstalten, Altenheimen usw. geben.

Es ist völlig untragbar, dass nicht-rauchende Personen beispielsweise erst durch dichte Rauchwolken hin-

durch ein Krankenhaus betreten können, nur, weil dort direkt oder zu nahe den Eingängen Patienten, Pfleger, Ärzte und Besucher hemmungslos qualmen. Hier braucht es eine 20-Meter-Rauchfrei-Zone. Gleiches gilt für Kuranstalten. Kurgäste beklagen häufig den Rauch in ihren Zimmern, sofern sich diese in der Nähe der Eingänge befinden.

8) Film und Fernsehen

Durch das Werbeverbot für Tabakwaren in der Öffentlichkeit ab 2005 hat sich die Tabakindustrie besonders auf die Filmindustrie gestürzt. Es gibt kaum noch Filme, wo nicht geraucht wird. Rühmliche Ausnahme: „Die Rosenheim-Cops“ und „Um Himmels Willen“.

Rauchende Personen in Film und Fernsehen erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder und Jugendliche mit dem Rauchen beginnen. Jede gerauchte Zigarette im Fernsehen führt dazu, dass zehntausende Raucher dann ebenfalls zur Zigarette greifen, obwohl sie das zu diesem Zeitpunkt gar nicht wollten. Die Vorbildfunktion wird hier ins Negative verkehrt. Unsere Beschwerden an die Fernsehanstalten werden immer mit demselben Blödsinn beantwortet: „Dramaturgische Notwendigkeit“.

Hier muss das Gesundheitsministerium tätig werden, sowohl österreich- wie auch europaweit einzuwirken, dass in Fernsehfilmen weniger bis gar nicht mehr geraucht wird. Es gibt Länder, die da schon etwas erfolgreicher sind. Auffallend: Besonders deutschsprachige Länder zeigen übernatürlich viele Raucherszenen. Wir als Verein sind machtlos dagegen anzukämpfen.

Die gesamte Bundesregierung sollte sich dafür einsetzen, dass im Fernsehen weniger Rauchszenen gezeigt werden. Dort wo die Filmemacher nicht darauf eingehen, sollte die Sendezeit nach hinten verlegt und Kinofilme mit Rauchszenen erst ab 18 Jahre freigegeben werden.

9) Verbot für Zigarettenautomaten

Ein Verbot für Zigarettenautomaten fordern wir schon seit 1975. Wann endlich wird es umgesetzt? Ein Gift aus einem Automaten zu beziehen ist schon lange nicht mehr zeitgemäß. Je schwerer der Zugang zum Zigarettenkauf, desto weniger wird

geraucht. Vor allem bleiben aber Kinder und Jugendliche besser vor einem zu frühen Rauchbeginn geschützt. Die Alterskontrolle kann nur über die Trafik erfolgen. Vorausgesetzt: Trafikanten werden durch jugendliche Testkäufer ständig kontrolliert. Jedem erwachsenen Raucher ist der Gang zur Trafik zuzumuten.

Das Gesundheitsministerium muss sich gegenüber der Tabakmonopogesellschaft durchsetzen. Es gibt keinen Grund, den Bezug von Gift aus einem Automaten weiterhin zuzulassen. Jeder Automat ist gleichzeitig eine Werbung für Zigaretten. Es gilt zu handeln und zwar sofort!

10) Raucherentwöhnung

Ärzte sollten gezielt das Patientengespräch dazu nützen, Raucher zum Nichtraucher zu motivieren oder auf das Rauchfrei-Telefon zu verweisen. Ärzte haben einen großen Einfluss auf das Rauchverhalten ihrer Patienten, es wird nur zu wenig angewandt.

11) Preissteigerungen

Die drastische Verteuerung der Tabakwaren ist eine jahrzehntelange Forderung von uns und gleichzeitig das wirkungsvollste Mittel, den Tabakkonsum tatsächlich zu reduzieren, was die Zielsetzung jeder Regierung sein muss (FCTC). Warum wird das nicht umgesetzt? Der Staat verdient nicht am Raucher, sondern am Rauchen. Eine empfindliche und möglichst jährliche Preiserhöhung zeigt Wirkung! Eine minimale Preiserhöhung zeigt keine Wirkung! Prof. Kunze sagte schon in den 80er-Jahren, dass ein Prozent Erhöhung den Konsum um ein halbes Prozent senken würde. Der Finanzminister bekommt mehr Geld und kann besser wirtschaften und im Gesundheitsbereich werden die Ausgaben gesenkt, da immer weniger Menschen rauchen werden. Die Erhöhung der Tabakwaren muss aber auch zum Teil für die Prävention verwendet werden.

Je teurer die Zigaretten, desto weniger Jugendliche werden mit dem Rauchen beginnen. Für abgewöhnungswillige Raucher u.U. der entscheidende Schritt, wirklich mit dem Rauchen aufzuhören. Für 15 Prozent der Raucher ist die Preiserhöhung ein Grund, mit dem Rauchen aufzuhören. Worauf noch warten?

Fortsetzung nächste Ausgabe

CHRISTLICHE BUCHHANDLUNG

Robert Rockenbauer

32
Jahre
1991
2023

6020 Innsbruck, Haller Str. 3

Montag - Freitag

10.15 - 12.30 Uhr und 15 - 18 Uhr
und nach Vereinbarung

Telefon 0664 9302 958

www.christlichebuchhandlung.at

Große Auswahl - Beste Beratung

Parkplätze vor dem Geschäft

- Fachbuchhandlung für biblisch fundierte Literatur. Für alle christlichen Konfessionen u. Altersgruppen.
- Große Auswahl an Geschenkartikeln aller Art.
- Aufgrund des 32-jährigen Bestehens gibt es sehr viele Sonderangebote mit 20, 30 und 40 Prozent Rabatt!
- **Sie finden:** Bibeln, Sachbücher zur Bibel, Kommentare, Glaubenshilfen, Lebenshilfen, Andachten, Gebete, Ehe, Familie, Erziehung, Gesundheit, Bilderbücher, Kinderbibeln, Biografien, Romane, Bildbände, Billets, Karten, Poster, div. Geschenkartikel, Kalender, Weihnachtliches usw.

GEMEINSAM SIND WIR STARK

Unterstützen auch Sie unsere Anliegen mit einem Jahresbeitrag von 30,- Euro oder Spende. Keine weiteren Verpflichtungen!

- **Nichtraucherschutz bei Menschenansammlungen auch im Freien:** Außengastronomie, Sportstadien, Konzerte, Festivals, Freilichtkino, Bäder, Liegewiesen, Parks, Zoos, Spielplätze, Bus- u. Straßenbahnhaltstellen, Fußgängerzonen, Flohmärkte, Bauernmärkte, usw.
- **Jugendaufklärungsarbeit**
- **Öffentlichkeitsarbeit**
- **Raucherberatung**
- **Geregelte Raucher- Nichtraucherzeiten bei rauchenden Nachbarn**



Österreichische Schutzgemeinschaft
für Nichtraucher

Thomas-Riss-Weg 10, 6020 Innsbruck

nichtraucherschutz@aon.at

www.nichtraucherverein.at

Glück und Unglück

Eine Parabel aus China erzählt von einem armen Bauern, der einen kleinen Acker bestellte und mehr schlecht als recht mit seinem einzigen Sohn davon lebte.

Eines Tages lief ihm sein Pferd davon. Alle Nachbarn kamen und bedauerten ihn wegen seines Unglücks. Der Bauer blieb ruhig und sagte: „Woher wisst ihr, dass es Unglück ist?“ In der nächsten Woche kam das Pferd zurück und brachte zehn Wildpferde mit.

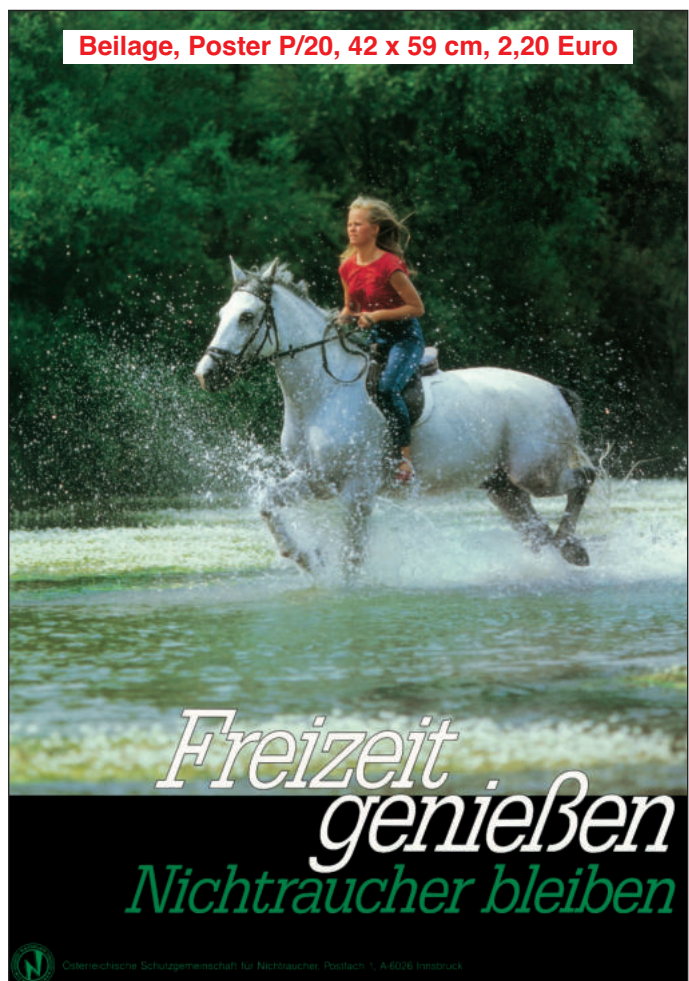
Die Nachbarn kamen und gratulierten ihm zu seinem großen Glück. Der Bauer antwortete bedächtig: „Woher wisst ihr, dass es Glück ist?“

Der Sohn fing die Pferde ein, nahm sich das wildeste und ritt darauf los. Aber das wilde Pferd warf ihn ab, und der Sohn brach sich ein Bein. Alle Nachbarn kamen und jammerten über das Unglück. Der Bauer blieb wieder ruhig und sagte: „Woher wisst ihr, dass es ein Unglück ist?“

Bald darauf brach ein Krieg aus, und alle jungen Männer mussten zur Armee. Nur der Sohn mit seinem gebrochenen Bein durfte zu Hause bleiben.

KAWOHL-Karte 22341, Christliche Buchhandlung (CB)
Haller Straße 3, 6020 Innsbruck

Beilage, Poster P/20, 42 x 59 cm, 2,20 Euro



Österreichische Schutzgemeinschaft für Nichtraucher, Postfach 1, A 6020 Innsbruck